Nr. 3 · I. Jahrgang Dezember 1990

De Kössenbitter

Offizielles Mitteilungsblatt des Kulturkreises Finkenwerder e.V.

Mitglieder des Finkenwerder Akkordeon-Orchesters – das sich 1986 wie ein »Phönix aus der Asche« erhoben hat.

40 Jahre »Finkenwerder Akkordeon-Orchester«

Das Finkenwerder Akkordeon-Orchester von 1950 begeht in diesem Jahr einen runden Geburtstag. Sonntag, den 16. Dezember (3. Advent) soll der 40. mit einem »Jubiläumskonzert« in der Aula der Norderschule gefeiert werden. Die Freunde des Akkordeons sind dazu herzlich eingeladen.

40 Jahre Finkenwerder Akkordeon-Orchester: eine nicht ganz alltägliche Geschichte?

1949: mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung erhielt auch das Finkenwerder Musikleben neue Impulse. Ein Musikinstrument zu spielen, fand wieder Interesse. Nach zehnjähriger Unterbrechung konnte der Musiklehrer John Simonsen die Tradition seiner seit 1928 jährlich veranstalteten Schülerkonzerte fortsetzen. Das Akkordeon war das Instrument der Stunde. So war es kein Wunder, daß ein aus den fortgeschrittenen Schülern gebildetes Akkordeon-Orchester mit schwungvollen Vorträgen die Zuhörer mitriß und zu den Höhepunkten der Konzerte zählte.

Aber bereits 1950 schien dieser exzellente Klangkörper beeinträchtigt, weil mehrere Mitspieler aus familiären oder beruflichen Gründen den Unterricht und das damit verbundene intensive Üben ab- bzw. unterbrechen mußten. Dem Bestreben, das Ensemble zu erhalten und dem Wunsch der »Ehemaligen« mit erheblich geringerem Zeitaufwand weiterhin gemeinsam zu musizieren, verdankte dann das Finkenwerder Akkordeon-Orchester von 1950 als Freizeit- und Hobby-Orchester seine Gründung.

Bis 1970 war John Simonsen der »Spiritus rector« und Dirigent dieses Orchesters. Die enge Verknüpfung mit seiner Musikschule gewährleistete zugleich, daß ausscheidende Spieler durch Nachwuchs ersetzt werden konnten. Außer bei den jährlichen Konzerten des Dirigenten spielte das Orchester in der jeweiligen Besetzung bei mancherlei Anlässen für Vereine, Schulen, Altersheime usw.

In besonderer Erinnerung sind allen Beteiligten noch die Geschehnisse im Zusammenhang mit dem 10-jährigen Bestehen. Pfingsten 1960 trat das Orchester im Rahmen eines Kulturaustausches gemeinsam mit der Finkwarder Speeldeel in Enschede/Niederlande auf. Noch im gleichen Jahr weilte das Enscheder Akkordeon-Orchester zu einem Gegenbesuch in Finkenwerder. Ein gemeinsames Jubiläumskonzert unter dem Motto »Musik kennt keine Grenzen« bleibt unvergessen.

1970 wurde John Simonsen der irdische Taktstock aus der Hand genommen. Jetzt wurde rasch offenbar, welchen Verlust das Orchester erlitten hatte. Obwohl die Spieler sich vorgenommen hatten, sein Erbe zu pflegen, mußte diese Absicht wegen Spielermangels schon nach einigen Jahren aufgegeben werden.

Einen erheblichen Teil dazu beigetragen hat wohl auch der Eindruck, daß das einfache Instrument in jenen Jahren gegen die elektronischen Gestaltungsmöglichkeiten und die breite Palette der Medien keine reelle Chance mehr haben würde. Damit schien das Kapitel Finkenwerder Akkordeon-Orchester ein- für allemal abgeschlossen.

Um so erstaunlicher, was dann 1986 geschah, als es galt, die 750-Jahrfeier Finkenwerders zu gestalten. Was zunächst als eine Schnapsidee einiger hoffnungsloser Optimisten erschien, wurde wahr: das Finkenwerder Akkordeon-Orchester erhob sich wie ein

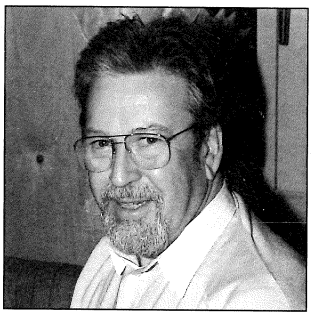
Fortsetzung auf Seite 2

Finkwarder Advents-Markt

Die Einkaufsmeile mit den guten Geschenkideen!

Sonnabend, 8. Dezember 1990 von 10–18 Uhr Köhlfleet-Hauptdeich 2, (Galerie Stroh)

Büst Du dorbi?



Wochenmarkt

Ook de ganz Plattdütschen in Finkwarder seggt „Wochenmarkt" — wenn dat eegentlich doch up Platt „Weekenmarkt" heeten müß. Lüd, de dat Finkwarder Platt miterfunnen hebbt, snackt doarvan, wat se, gau mol noh'n Wochenmarkt hen möt!

De Finkwarder Wochenmarkt is all wat Besünners. Kommunikatschoons-Zentrum - kunn eens seggen.

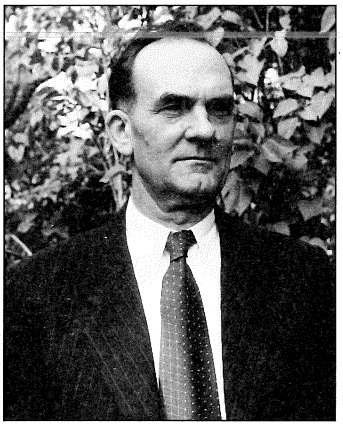
Anners givt dat ook nich veel, wonehm sick de Lüd van de freuhere Insel dropen köhnt. De Snackeree üm den Erholungspark Rüschhalvinsel ward jümmers wat ringer. Van den Gorch-Fock-Park hebbt de Behörden klammheemlich een Stück affknabbert un to'n Hoben för Tankscheep mookt. Kino oder Theoter givt dat ook nich. De Oldstadt is för'n Klönsnack mit den Autovukiehr nich jüst dat Allerbeste. Kiek — un so blivt de Wochenmarkt.

Doar kann eens jedermann dropen. Doar snackt Trino mit Katrin un Jan mit Hannes. Doar kannst den Bezirksamtsleiter Peter Reichel mit de Kantüffeltüt un Morio Kinau bi't Eierkäupen wieswarden. Doar sünd — de groten un lütten Politiker vör de Wohlen to finnen. Op den Wochenmarkt ward veel snackt, denn brukt eens dat mit de Woahrheit ook nich so genau to nehmen. Finkwarder ohne Wochenmarkt? Kann eens sick reinweg nich vörstilln . . . *Adi*

GETRÄNKEGROSSHANDEL
NICOLAUS PETERS & SOHN
Focksweg 34 a · 2103 Hamburg 95
☎ 040/742 81 87

PARTNER DER GASTRONOMIE

Aus dem Friesischen Brauhaus zu Jever
JEVER
Light



Musiklehrer John Simonsen. »Spiritus rector« und Gründer des Finkenwerder Akkordeon-Orchesters bis 1970.

Hans Simonsen Sohn des Gründers und heutiger Dirigent des Finkenwerder Akkordeon-Orchesters.

Phönix aus der Asche! Die ehemaligen Schüler wurden gerufen und fast 20 kamen. Nach Überwindung einer gehörigen Portion Skepsis – schließlich hatten die meisten jahrelang kein Instrument mehr in der Hand gehabt und in dieser Besetzung noch nie zusammen gespielt – wagten sie den Schritt in die Öffentlichkeit. Das im September 1986 veranstaltete »Schülerkonzert« fand dann ein so unerwartet gutes Echo, daß es der großen Kartennachfrage wegen im Dezember wiederholt werden mußte.
Dem »Adventskonzert« 1986 sind inzwischen in den Folgejahren weitere Konzerte und Auftritte gefolgt. Es scheint, als habe sich die Gunst der Zuhörer wieder zugunsten des Originalklangs gewandelt. Ist auch ein wenig Nostalgie mit im Spiel? Wie auch immer: man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß das Finkenwerder Akkordeon-Orchester aus dem Finkenwerder Kulturleben nicht mehr wegzudenken ist. Mit der Melodie vom Finkenwerder Wasserturm (»stolz steht er da …«) – von den Zuhörern regelmäßig als Zugabe gefordert und begeistert mitgesungen – hat sich das Orchester selbst ein Markenzeichen und Finkenwerder eine Art Hymne kreiert.
Das Finkenwerder Akkordeon-Orchester ist wohl zur rechten Zeit wieder aus dem Dornröschenschlaf erweckt worden. Es wird, solange es die Finkenwerder mögen, weiter musizieren: mit Herz und Hand und Melodien, die man immer wieder gerne hört.

HANS SIMONSEN

Kulturkreis in eigener Sache

Der Kulturkreis Finkenwerder hatte am 26. Oktober 1990 seine Jahreshauptversammlung.
Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren die Wahl des Protokollführers und die Vorstellung der Arbeitskreise. Zum Protokollführer wurde *Werner Struwe* gewählt. Als Arbeitskreis wurden vorgestellt:
Ausschuß »De Kössenbitter«
Ausschuß »Bauerhaltung und Denkmalpflege«
Ausschuß »Kunstausstellungen«
Ausschuß »Veranstaltungen«

Redaktionsschluß
für die am 1. März 1991 erscheinende Ausgabe ist der 15. Januar 1991.

Alle Ausschüsse konnten durch Mitglieder mit erforderlicher Fachkompetenz besetzt werden. Für den Ausschuß »Jugend und Kultur« werden noch Mitglieder gesucht. Die wesentliche Aufgabe dieses Arbeitskreises besteht darin, die Jugend in die Finkenwerder Kulturarbeit einzubinden.
In dem Bericht des Vorstandes konnten die für das erste Jahr gesteckten Ziele als erreicht abgehakt werden. Die Mitgliederzahl hat sich seit seiner Gründung von 36 auf 65 Mitglieder erhöht.
Eine insgesamt stolze Bilanz der Finkenwerder Kulturarbeit.

Impressum: »De Kössenbitter«

Herausgeber und Redaktionsanschrift:
Kulturkreis Finkenwerder e.V.
Köhlfleet-Hauptdeich 2, 2103 Hamburg 95 - Finkenwerder
Redaktion: Kurt Wagner, Karl-Uwe Drebelow, Walter Pieper, Hinrich Stroh, Gerhard Hüller, Johannes Barop.
Anzeigen: Hinrich Stroh, Tel. 742 88 72 + 742 74 36
Herstellung und Layout: Jürgen Fritzler
Satz und Repro: Atelier Schümann GmbH, Hamburg
Druck: Kröger Druck, Wedel
Auflage: 6000 Exemplare

Die Finanzierung dieser Ausgabe erfolgte durch unsere Anzeigen-Kunden sowie durch Unterstützung der: Deutsche Airbus GmbH; Hamburger Aluminiumwerke; Hamburger Stahlwerke GmbH. Dieses Mitteilungsblatt wird außerdem von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Das Mitteilungsblatt wird kostenlos an alle Haushalte verteilt. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

BELLA TOURIST-REISEN

Ganz neu in 1991
Mehrtagesreisen in die ehemalige DDR

Insel Rügen, 4-Tage-Reise auf Deutschlands größte Insel
4. 4.–7. 4./27. 4.–30. 4./17. 5.–20. 5./13. 6.–16. 6./25. 7.–28. 7./5. 8.–8. 8./16. 9.–19. 9./17. 10.–20. 10.
Leistungen: Hotel mit HP, sachkundige örtl. Reiseleitung. Busfahrt ab und bis Hamburg DM **299,-**

Thüringer Wald – Weimar 4-Tage-Reise
11. 4.–14. 4./17. 6.–20. 6./25. 8.–28. 8./10. 10.–13. 10.
Leistungen: Hotel mit Frühstücksbuffet, Abendessen in Bad Königshofen, Ausflugsfahrten, Reiseleitung Busfahrt ab und bis Hamburg DM **385,-**

Vogtland–Erzgebirge, 4-Tage-Reise mit Besuch von Marienbad und Franzensbad. 15. 4.–18. 4./27. 5.–30. 5./5. 9.–8. 9./21. 10.–24. 10. Leistungen: Hotel mit Halbpension, Ausflüge und Rundgänge, Reiseleitung Busfahrt ab und bis Hamburg DM **395,-**

Sämtliche Reisen mit ausführlicher Beschreibung finden Sie in unserem großen Katalog Reisen 91

Rufen Sie uns an!

Finkenwerder Norderdeich 93
2103 Hamburg 95 · Ruf 0 40 / 7 42 70 01

So scheun wür uns Finkwarder!

Die Autorin unseres Berichtes in ihrer Jugendzeit

Jedes mol, wenn ick mit'n Bus no Hamborg foahr un ick seh' dat veele Woder, jüst doar, wo freuer uns Kreetsand wür, denn mütt ick an mien Kinnertied dinken. Up de een Siet von'n Bohndamm wür dat Kreetsand, doar moken wü uns Hau. De Finkwarders sän doar dat Tulpenland to. Doar bleuhn int Freujoahr lüttje wille Tulpen. Ick gleuv, de Fachlüü neumt jüm Schachblume. Up de anner Siet wür de Drono. Doar leepen uns Keuh.

Peter Ungel foahr tweemol an'n Dag, morgens Klock fief un nomiddogs Klock fief mit Peerd un Wogen haf dör Finkwarder no de Drono no'n melken. Nomiddogs seet ick geweunlich blang em up'n Buck, har dat Leit fast in de Hand un kutschier uns Gespann langs'n Diek. Dat käm vullicht dat Mudder, as ick geboarn warn schull, gans up'n Jung vustüürt wür. Doarüm har ick ook woll blooß Spooß an scheune Peerd un an de Bureree. Wenn ick mol mit Kinner speel'n dä, denn up leefst mit Jungs.

De Foahrt güng bit no'n Tuun. Liek ober Au-Kassen wür'n groot Gidder, doar wör dat Peerd anbunn'n. Peter Ungel neem de Dracht mit dat Melkgeschirr, denn güng dat Foot vu Foot denn Bohndamm langs.

Dree Melkkeuh harn wü blooß, ober de Umstand mütt sich jo woll lohnt hebben. De letzte Inn von de Drono wür de Stiert. Dor würt mi jümmer sun beeten unheemlich. Ünner groode Bäum län noch de letzten Ressen von den ooln Isschuppen, woneem freuer dat Is för uns Fischerlüü upbewoahrt warrn dee un ant Euber lä sun ool Wrack, 'n grood gries Betonschipp, de „Betonia", wo ick so giern mol rien klaut wür. Alleen wür ick ober bang. Ungel har mi vörsnackt, doar würn Rotten un Müüs binn. Minnichmol, wenn ick de Been vull Kohschiet har, meen Peter Ungel, wat sun richtige Burdiern is, de mütt ook mol Kohschiet an de Been hebben. Un so dreu de Krom an mien nookten Been fast. Eegenlich wür Peter Ungel Vadder sien Ungel. He har ober ne heirot un so würn wü sien Fomielje. Ook wenn mien Swester Meta un ick mitünner bannig upstonotsch gegen em würn un em minnichmol fix vunaden hooln hebbt, hett he doch'n gansen barg von uns hooln. Peter Ungel is ut mien Kinnertied ne weg to dinken.

Ober denn, een Sünndagmorgen in'n Juni wörd't vör mi gans bannig fein. Dat Peerd wör putzt un striegelt. Peter Ungel kreeg sien neege Sommerjack an, Mudder mook mi ook glatt un denn güngt los. De Hautied füng an. Ungel wull mit de Seeßel n'Weg meihn, doarmit von Peerd un Moschien dat Gras ne so dolpett wör. Mit'n Wogen müssen wü dör de Au, annern Weg not Kreetsand geev dat ne. Dat güng blooß bi Sietwoder. Uns Vörfohrn harn sich tohilben weeten un harn n'Fuurt boot. Dat Euber wür up jeder Siet afflacht un dör de Au würn Weg von Schoddersteen mokt, doarmit de Wogens ne in'n Slick stekenbleeben. Boben, de Schreegen, würn sogor mit Kuppsteen plostert. Doar güng dat nu mit'n barg Foahrt hindol un mit düssen Swung käm man up de anner Siet licht wedder hoch. De Peerd kinn' dat. Ick wür noch so lütt, dat dat Haugras, as ich von' Wogen sprüng, mi bit obern Kupp güng un all dat lütt Getier summ un brumm üm mi rüm. De Sünn schien warm un bunt würt: de geelen Bodderbloom'm, lillo Ebersbloom'm, de rosa Sürgen, roden Mohn un blaue Kurnbloom'm. De Oogen wied open stünn ik doar meist as „Alice int Wunnerland". Düt Gefeuhl vugeet ick mien Lefdag ne.

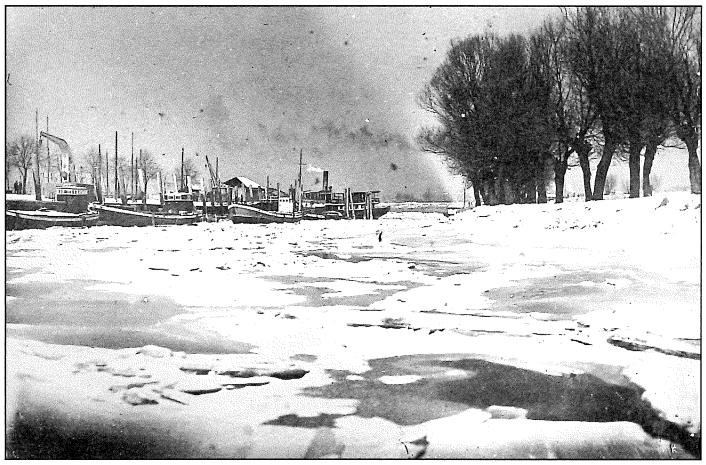
Dicht an de Au stünn' dree groode Weidenbäum un jeedesmol wör mi vutillt, de hett Voder, dien Urgroßvadder hier plant. Denn würn se jo all hunnert Joahr old. As de Arbeit doon wür, setten wü uns ünner een von de grooden Wicheln. De Luft wür vuller Leben. Wü seten gans still un hürn to. Jeder lütt Vogel süng sien Led. Ick schull ook doch mol sing'n, meen Ungel. Mi füll dat Led in, dat Mudder mi mitünner Sünndogsmorgens, wenn ick upstohn schull, vörsüng un füng an „Sonntag ist's, ein heil'ger Friede liegt auf Erden weit, so weit . . . ". Ungel har de Oogen to, ick dach he wör sloop. As dat Led toinn'n wür, teu he mi still an sich ran un wisch sich ober de Oogen. Dat Woder wür all uploopen un reck, as wü dör de Fuurt klobastern dän, dat Peerd haf an de Been rupp un dat Woder sprütt von af. Peter Ungel müss mi iers mol dat Gesicht dreuch wischen.

Nu güng dat no Leno no'n Uurt. Dat wür Peter Ungel sien Kusine. Mien Urgroßmudder stamm dor ut'n Huus. De har ook dat Kreetsand as Mitgift mit in de Ehe bröch. Bi Leno, nu heet dat jo „Storchennest", kreeg ick'n Bils. Dat wür'n Fruchtsaftgedrünk. Wenn Ungel gans spendobel wür, döss ick ook noch mol insteken in'n lütten flachen Kassen, woneem Schokolo ruutkäm.

As wü no Hus wulln, leep de Diek swat vull Lüü. Sünndogs würn jümmer 'n barg Klubs un Vureine ünnerwegs, mit Musik vurup. De Brune wull meist steesch warn. Ick har mien doonen, dat he mi ne von de Hand güng. Wü wulln jo ne noch een'n von jüm ünner de Röö krie'n!

Anner Morgen wör ick von't Klappern von de Meihmoschien ut'n Sloop holt. Uns Knecht foahr al von'n Hoff. Nod'n Middag müss allns wat up'n Hoff Arms un Been har mit int Hau. Ook mien lütten Mackers ut de Noberschupp. Wü harn noch keen Kiermoschien un müssen allns mit de Hand kiern. De Eebers leepen dicht an uns vobi, un moken rieklich Büüt. Puggen und Snicken geev dat genog an de Au. Dat Beste ober wür, wenn sun Wogen belohn, wenn de Billerboom upleg un de Reep fasttrocken wör un Du siss boben op dat hooge Führ Hau. De Hüllenfoahrt dör de Fuurt wür mitünner noch'n beeten upregend un Du klammers Di fast an'n Billerboom.

Ober denn ist, as wenn Du in de Weeg lichs, gans sutje swunkt de vulle Wogen langs 'n Diek. Nu güng dat mit twee Wogens achternanner an Au-Kassen vobi up den' lütten smal'n Audiek. De Ostfrieslandstroot geev dat to noch ne. Mien lütten Kollegen un ick seet'n upt tweete Führ. Wü strecken uns in dat weege, warme



FROHES FEST

und ein nettes 1991...

wünschen wir allen
Lesern und Inserenten,
allen Kritikern,
Freunden und Meckerbüdeln.
Für das nächste Jahr wünschen wir uns
viele, viele Anzeigen und genausoviel
Anregung, Lob und Kritik von Ihnen
wie bisher.
»De Kössenbitter«

So scheun wür uns Finkwarder!
(Fortsetzung)

Hau lang ut un de feine Geruch teu uns in de Nähs. Sehn kunn wü blooß de Lüchterpöhl un de Spitzen von de Hüüs. Een von uns müss roon, woneem wü würn. To iers käm Rohmstörp, denn Peter Peters, Ello Knüppel, Hein Lührs, Meto Rust, dat Sprüttenhus, Krischon Roov, Aurora, Geeschen Bund'n un denn keem all dat groode Hus von Trino Finks int Sicht un wü stoppen bi uns boben an de Stegel. De Jungs klaun von boben hindol un koppeln den letzten Wogen af. Se müssen schrinken. Een Rad von iersten Wogen wör fastsett. Ans kreeg he toveel Foahrt un se kree'n den Dreih non'n Hoff ne. Ick bleev up'n Wogen liggen, keek in'n blaun Heben un de Wilt wür wied, wied weg. De meisten Lüü meent jo, wenn se ne in de letzte Eck von de Wilt wesen sünd, is jüm wat ut de Nähs gohn. Ick meen, de moleev ne up so'n Führ Hau seten hett, weet goarne, wat he vupasst hett.

Denn hür ick, dat vör mien Wogen de Peerd spannt wörn, dat Leit wör no mi rupsmeten. Hein, de Knecht, reep „Paß up, wenn Du up'n Hoff foahrs, dat de Schüttenpöhl ook stohn blieft!". Mien Hatt klopp as ick lüttje Diern mit twee Peerd un'n grooden Wogen vull Hau dört Schütt foahrn de. Mi oberkäm 'n grood Glücksgefeuhl.

Uns Hoff, mien lütt Riek! Nirgens annerwärts har ick leben mucht. As ick mi achter von'n Wogen glien loten de un uns Hund mi in de Meut käm, sich frei un an mi upsprüng, har ick mit keeneen Minschen up düsse Wilt tuschen mucht.

Mudder kreeg dat jedes mol mit de Angst, wenn de Wogens up de Achterdeel foahrn wörn. — Se meen, de Peerd käm'n ne rechttiedig tun'n stohn un de Diessel stött dör de Wand in de Vördeel. Ober dat hebb ick ne beleevt. Wenn dat letzte Hau up'n Böhm wür, leeg dat so hoch ünnert Strohdack, dat wü ut Giebelfinster gans ober Finwarder no de Geest kieken kunn'.

Obends kreeg Karla mi bi Kripps un Krogen un schrubb mi mit'n barg Geschricht den Stoff ut Oogen, Nähs un Uhrn. Karla wür uns Diern, de Mudder to Hand güng. Se hür ober meist mit to de Fomielje.

Mitünner, wenn grod Hochwoder wür, müssen wü de vulln Wogens stohn loten. Denn güng dat nachts los. Wü müssen uns jo no de Tie' richen. Eenmol bün ick mit Hein nachts Klock twee losreen, um de Wogens no Hus to holn. In' slanken Drab güngt langs'n Diek. Hein vörup, ick bleev dicht achter em. De Hufslag schall uns dör de stille Stroot wiet vörut. Ober in Düstern wür ick'n Bangbüx. De oolen Wicheln upt Kreetsand sähn up mol unheemlich ut. Oberall säh ick Fratzen un Gestalten. „Nu, nu, man fix, wo bliffst Du denn!", reep Hein. „De Brune will ne wieder", flunker ick gau, „ick gläuv, dor is wat". „Den'n loot man komm'n, ick hebb de Fork all proot!", beruhich he mi. Wenn ick man iers boben up'n Wogen sitten dä, har ick wedder n'grood Wurt. Doar kunn mi jo keeneen mier wat doon.

Wenn ick nu uns'n lütten Rosen meiht hebb, sitt achtern Hus un rühk dat gemeihte Gras, denn mook ick de Oogen too un sitt wedder ünner de grood Wichel upt Kreetsand. Nix is bleeben, ne mol mien lütten Frünn giff dat miehr. Se sünd in'n Krieg bleeben oder noher noch ümkomm'n un ick har doch so giern nochmol mit jüm dor ober snackt. So blief ick mit mien Gedanken gans alleen.

PS: Eegentlich har ick düsse lütten Begebenheiten för uns Kinner upschreeben. Dorüm ist ook so perseunlich. Ober vullicht dinkt de Een oder Anner ut uns Generutschon jo girn nochmol an düsse Tied trück un wunnert sich, wo gau sich allens vuinnert hett.

C. S.

Wiehnachen Tohuus

Wet jü noch wie dat freuer wür? Twe Dog föar Wiehnachen wör de Dan'nböm schmückt, de Meubel al beten tosom'm rückt, den Platz bruk he jo, de gröde Böm man wull êm jo von alle Sieten sehn. Fein glitzern de he, in wit und süIber, Lametta und Engelshoar kem ök doaröber. Kerzen in natur beten gefährlich immer doch flaggern de dat döart ganze Zimmer und in en Eck, wo he nicht tosehn wür, stünd de Ammel mit Woter, wegen Füer. Dat wür jo nicht so wie hüt mit elektrisch Licht, nee, söwat gev dat tö noch nicht.

Denn wür dat sowiet. Heiligobend.

De Kachelobend gleunig het, de Kerzen sünd anstecken, de Kinner achter de Döar se müssen jümmer Gedicht ubsecken. Nun güng dat in de lütte Stuf. Doar gev dat en Geweul, de Geschinke, al dat Popier, de Kinnerögen rein as Füer.

Mutter und Vater seten still in de Eck. P. MÜLLER

»Hökerwief«, bereit für ihren Arbeitstag in der Stadt

Finkenwerder Trachten

Fotografiert von MARIANNE MENGES
Trachten und Text vom FINKWARDER DANZKRING »Lünborger Siet« e.V.

Hökerwieber

Die in der letzten Ausgabe vorgestellte Alltagstracht hat hier schon die erste Abwandlung erfahren.

Statt des geschinzten, leinenen mit Blumenmotiven geschmückten Blaudruckplotens (Ploten = Schürze) trägt das »Hökerwief« (Händlerin) nun einen einfach gestreiften, baumwollenen Arbeitsploten.

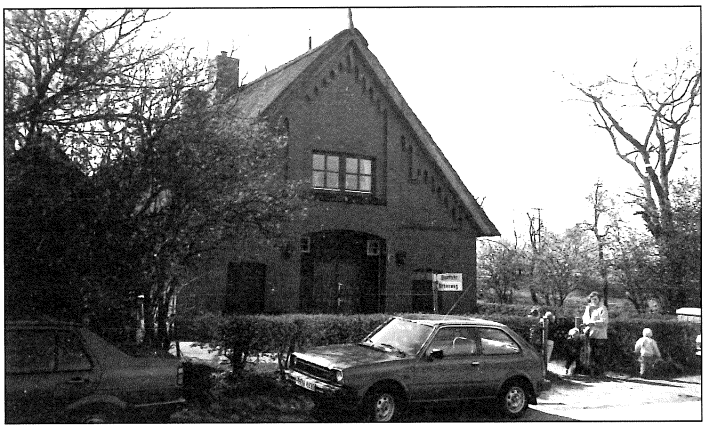
Ein Zeichen, hätte sie nicht ohnehin die Dracht mit den Körben bei sich, daß die Trägerin einer Arbeit nachgehen und nicht etwa »up Beseuk« will.

Die »Hökerwieber« rekrutierten sich zu damaliger Zeit in erster Linie aus Tagelöhnerkreisen oder waren Ehefrauen von Männern die anderer, nicht selbständiger Arbeit nachgingen. Doch auch Klein-Kötnerinnen oder verarmte Witwen von Fischern waren unter ihnen zu finden.

Sie gingen diesem Gewerbe meist im nahen Altona aber mehr noch in Hamburg, nach.

HELMUT VICK

Die Wandlung einer Grenze oder: der Zaun ist weg.



1

Über spektakuläre Mauerdurchbrüche und Beseitigung von Grenzsperren, die Deutsche von Deutschen 4 Jahrzehnte trennten, ist in den verschiedenen Medien viel berichtet worden. Heute soll einmal in Bildern gezeigt werden, wie sich eine unbedeutende, für Finkenwerder aber doch interessante, Grenzstelle verändert hat.

Vielen Finkenwerdern ist das Schullandheim in Kittlitz sicher ein Begriff (Bild 1) und viele, die das Schullandheim besucht haben, sind wahrscheinlich bis zur Grenze bei Rosenhagen gewandert, wo der Bundesgrenzschutz eine kleine Informationsstelle mit erklärenden Tafeln und Bildern hinsichtlich der östlichen Sperranlagen unterhielt.

Genau diesem Punkt wollen wir uns zuwenden.

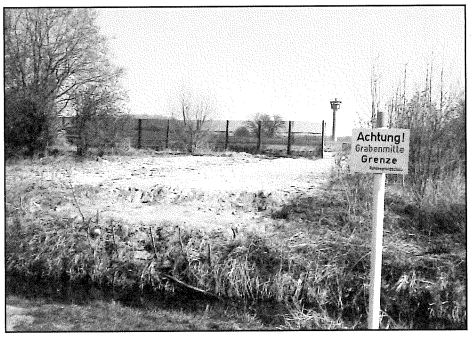
Vor der Wende war jenseits des Grenzgrabens Wildwuchs von Gestrüpp und Strauchwerk festzustellen, dahinter der Metallgitterzaun, überragt von einem Wachtturm (Bild 2). Im April 1990 hatte sich dieses Bild schon gewandelt. Es steht zwar noch der Hinweis, daß die Grenze in der Grabenmitte verläuft, der inzwischen verwaiste Turm steht auch noch, a b e r es klafft eine Lücke im Zaun und auf der östlichen Seite ist ganz deutlich die planierte Trasse eines Überganges zu erkennen (Bild 3). Drei Monate später stellt sich dieser Platz schon ganz anders dar: Der Zaun ist weg, der Turm ist weg, und fleißige Hände aus Kittlitz haben eine Brücke über den Bach gebaut. Selbst das jetzt schon nicht mehr genutzte Grenzerhäuschen macht einen freundlicheren Eindruck (Bild 4).

So sind durch diesen neugeschaffenen Übergang für Fußgänger und Zweiräder auch für die Besucher des Finkenwerder Schullandheimes Bewegungsmöglichkeiten nach Mecklenburg gegeben.

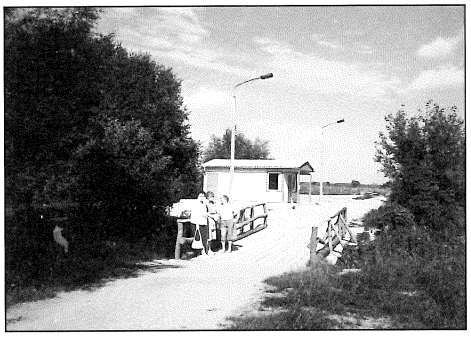
Statt eines trennenden Zaunes eine verbindende Brücke. Hoffentlich auch eine Brücke von Mensch zu Mensch.

G. HÜLLER

2



3



4

Mit der »Germania« auf den Spuren seiner Kindheit

Die diesjährige traditionelle Ausfahrt führte den Gesangverein »Germania Finkenwärder 1884« nach Parchim ins Mecklenburgische Land. Begleitet wurde der Chor von dem Finkenwerder Ortsamtsleiter Uwe Hansen und seiner Frau, der die Stadt Parchim – in der er eine längere Zeit seiner Kindheit verbracht hat – wiedersehen wollte.

Die historischen Ereignisse am 9. November 1989 und die Öffnung der Grenze zwischen den beiden Teilen Deutschlands, veranlaßte die Sänger auf ihrer Jahreshauptversammlung im Februar d. J. zu beschließen: »Die nächste Ausfahrt geht in die DDR«.

Durch verwandtschaftliche Verbindungen kam der Kontakt zu mehreren Chören in Mecklenburg zustande. Entschieden hat man sich für den Parchimer Postchor.

Für die Vorbereitung und Gestaltung dieser Ausfahrt mußte der Festausschuß einige Male in die DDR fahren, weil die Verständigung durch Briefwechsel und Telefongespräche mit großen Problemen behaftet war. Bei den ersten Gesprächen stand man einem aufgeschlossenen und lebendigen gemischten Chor gegenüber. Sie berichteten aber auch von ihren Sorgen um die Arbeitsplätze und die Umgestaltung des Kulturbildes in ihrer Stadt.

Am Sonntag, dem 2. September, war es dann soweit. Mit 74 Teilnehmern ging die Fahrt um 7.00 Uhr mit dem Bus bei dichtem Nebel über die Autobahn ins Mecklenburgische Land. Beim Passieren der DDR-Grenze hatten wir freie Durchfahrt. Für einige Teilnehmer, die regelmäßig Besuche in die DDR unternahmen, eine ungewohnte Sache. Es gibt keine Gesichts- und Paßkontrollen mehr. Aber der Anblick der Grenzsicherungsanlagen mit den großen Zäunen und den Schikanen verursachten bei manchen doch noch eine Gänsehaut.

Unsere erste Station war Schwerin. Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir auf dem Parkplatz vor dem Schweriner Schloß von unserem Festausschuß, der vorausgefahren war, mit einer reichhaltigen Frühstückstafel empfangen. Auf zwei Tapeziertischen serviert, gab es belegte Brote, selbstgemachte Frikadellen, Butterkuchen, Kaffee, Tee und sonstige Getränke, die zu einer Ausfahrt dazugehören.

Nach dieser Stärkung stand, unter der Führung einer Mitarbeiterin der Schweriner Stadtinformation, eine Stadtrundfahrt auf dem Programm. Wir fuhren durch die sogenannten »Prachtstraßen« mit den alten geschichtlichen Sehenswürdigkeiten, die für die dortigen Verhältnisse recht gut erhalten waren. Anschließend wurde das Schweriner Schloß besichtigt.

Außen ist das Schloß mit seinen vielen Türmen – jeder spiegelt eine andere Epoche wider – mit Baugerüsten umgeben. Aber bei der Betrachtung der Innenräume wird man wieder entschädigt.

In Parchim angekommen,wurden wir von einer Abordnung des Postchores empfangen und haben dann gemeinsam in der »Wockerquelle« zu Mittag gegessen. Anschließend stand eine Stadtbesichtigung und ein Seerundgang auf dem Programm. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel – der Kuchen wurde von den Frauen des Postchores selbst gebacken – stellten sich die Chöre mit ihren Liedern vor.

Uwe Hansen überreichte einen Finkenwerder Teller und Herbert Gölzes hett noch'n poar plattdütsche Geschichten und Riemels von Rud'l Kinau vöardrogen. Von den Liedern der »Germania« waren die Parchimer begeistert. Solche Lieder hat man dort noch nicht gehört. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß das dort gesungene Liedgut stets von »oben« vorgegeben wurde.

Bei persönlichen Gesprächen kam man sich näher. Es wurden Telefonnummern und Adressen ausgetauscht und gegenseitige Besuche verabredet. Nachdem der Vorsitzende der »Germania« die Parchimer nach Finkenwerder eingeladen hatte, sangen beide Chöre zum Abschied das Lied »Ist Feierabend«. Danach traten wir die Heimreise an.

Beim Passieren der Grenze regnete es – ganz sanft. War das ein Zeichen? Waren die neugewonnenen Freunde in Parchim traurig, daß wir schon nach Hause fuhren, oder waren es unsere innerlichen Abschiedstränen, weil diese schöne Ausfahrt so schnell vorbei war? Wer weiß. Auf jeden Fall wird es im nächsten Jahr in Finkenwerder ein Wiedersehen geben.

WALTER PIEPER

Eine Riesenbaustelle im Sommer dieses Jahres. Heute ist der neue Hauptdeich schon wieder begrünt.

Aue-Hauptdeich neu gebaut

Interview mit Heinrich Quast, Be- und Entwässerungsverband Finkenwerder-Süd

F: *Herr Quast, Finkenwerder hat einen neuen Aue-Hauptdeich erhalten. Er reicht vom Gasthof Storchennest bis zu den beiden Tankstellen. Wem darf man gratulieren?*

A: Verschiedenen Leuten darf man gratulieren. Wir alle sind Nutznießer des neuen Deiches. Der alte Hauptdeich war **der** Schwachpunkt in der Deichverteidigungslinie Finkenwerders. Obwohl es bei dem Neubau vorrangig um die Erhaltung der Häuser am Deich ging, haben doch alle im Polder lebenden Menschen einen Zugewinn an Sicherheit erhalten.

F: *Warum waren die Häuser am Deich bisher gefährdet?*

A: Sie waren gesetzlich und tatsächlich in Gefahr. Gesetzlich, weil sie innerhalb der Deichgrundgrenze standen, wo keine Häuser stehen dürfen, – und tatsächlich, weil bei einer eventuellen Überflutung des Deiches zwischen den Häusern mit erheblichen Auskolkungen zu rechnen gewesen wäre. Die Häuser wären unter Umständen die Ursache von Deichbrüchen geworden.

F: *Ist so etwas schon einmal vorgekommen?*

A: In meiner Amtszeit als Vorsitzender des Be- und Entwässerungsverbandes nicht – aber 1962 während der Großen Flut ist beim Storchennest ein Haus auf diese Weise weggespült worden.

F: *Nach 1962 hat es einen Neubau des Deiches gegeben und eine wesentliche Erhöhung des Deiches. Wieso bestand die Gefahr weiterhin?*

A: Ja, warum hat der Deich von 1963/64 nicht gereicht? – Man ging damals von einheitlich hohen Deichlinien von 7,20 m über Normalnull (NN) für ganz Hamburg aus. Das war gegenüber 5,60 m Höhe in der Zeit davor eine enorme Steigerung. Man zog die Konsequenzen aus der Flut von 1962 und legte für den Deichbau einen einheitlichen Bemessungswasserstand von 6,70 m über NN fest. Um ganz sicher zu gehen, fügte man nochmal 50 cm dazu und gelangte so zu einer einheitlichen Deichhöhe von 7,20 m für ganz Hamburg.

F: *Warum reicht das nicht?*

A: Die Nachbarländer haben sich in der folgenden Zeit nicht mit 7,20 m begnügt, sondern haben beim Bau sowohl unterhalb wie oberhalb Hamburgs 8 m hohe Deiche für nötig gehalten – und auch gebaut! Hamburg hat zwar sehr rasch nach der Flut seine Deichlinien geschlossen, aber es mangelte an einer Abstimmung zwischen den Elbanliegerländern. So ist Hamburg ins Hintertreffen geraten, was die Deichsicherheit anbelangt. – So sünd wi to een Vosuplok an'e Ilf worden.

F: *Warum haben Niedersachsen und Schleswig-Holstein 8 m für richtiger gehalten als 7,20 m? Gibt es eine andere Einschätzung der Sturmflutgefahr bei unseren Nachbarn?*

A: Spätestens seit 1975 haben die von Menschenhand verursachten Veränderungen am Flußlauf – Elbvertiefung, Vordeichung, Sperrwerke – 60 cm höhere Sturmflutwasserstände gebracht. Schon der normale Tidenhub, also der Unterschied zwischen Hochwasser und Niedrigwasser, hatte sich sehr vergrößert und das mittlere Hochwasser war deutlich gestiegen gegenüber frühren Zeiten. Außerdem erreichten die Flutwellen von Cuxhaven kommend Hamburg schneller, was u.a. zur Folge hatte, daß bei Sturmfluten das Hochwasser länger vor der Deichkrone steht. Deiche müssen daher grundsätzlich stärker und höher gebaut werden.

F: *Das klingt logisch. Konnte man diese Wirkungen nicht voraussehen als man daranging, die Elbe zu kanalisieren?*

A: Noch die im Jahre 1976 eingesetzte »Unabhängige Kommission Sturmfluten« hat die häufigeren und höheren Fluten als vorübergehende Erscheinungen eingeschätzt und stützte sich dabei auf statistische Werte. So mußte sich der Senat nicht veranlaßt sehen, das Hamburger Manko abzustellen.

F: *Allerdings wurden die Hafengebiete und die elbnahen Industriegebiete eingepoldert, die bis dahin als sturmflutsicheres Terrain gegolten haben.*

A: Ganz richtig – und ich bin gespannt, auf welche Höhen die Containerstellflächen des geplanten Hafens in Altenwerder gebracht werden.

F: *Ihr Tip?*

A: Unter Sicherheitsaspekten kann ich mir nicht vorstellen, daß sie unter 8 m über Normalnull liegen werden.

F: *Und unsere Flutmauern in Finkenwerder haben immer noch 7,20 m ...*

A: ... während die Mauern der Hafenpolder und der Industrie immerhin 7,50 m über NN aufweisen. Allein diese Differenz von 30 cm bringt eine ungewöhnliche zusätzliche Sicherheit für die Wirtschaft – zu Lasten der Bevölkerung.

F: *Also sind wir in Finkenwerder in jedem Falle dran, wenn es ernst wird. Was ist zu tun.?*

A: Erstmal kann man aus dieser Lage verstehen, warum es so wichtig war, den Aue-Hauptdeich zu verstärken – zu verbreitern und außerdem zu erhöhen – damit es nämlich beim Überlaufen nicht zum Bruch kommt. Darüber hinaus hat sich der Be- und Entwässerungsverband dafür eingesetzt, daß dieser neue Deichkörper nötigenfalls auch noch weiter verstärkt werden kann. Leider hat man wegen der ohnehin schon steilen Böschung zum Hafenbecken hin nur noch begrenzte Möglichkeiten.

F: *Das Problem kommt mir irgendwie bekannt vor.*

A: In der Tat – mit dem Bau des Finkenwerder Vorhafens haben wir Ende der 60er-Jahre das damalige Deichvorland verloren und uns stattdessen 13,50 m Wassertiefe eingehandelt mit einer relativ steilen Unterwasserböschung, die als Fundament des Deiches einigen Gefährdungen ausgesetzt ist, z.B. durch Bugstrahlruder der Schiffe und Wellenschlag, und zwar ohne daß man die Schäden sogleich bemerkt.

F: *Das galt für den alten Aue-Hauptdeich.*

A: Und leider auch für den Neuen.

F: *Reicht die Deichhöhe denn aus?*

A: Vor dem Hintergrund der Empfehlungen der »Unabhängigen Kommission Sturmfluten« – 8,50 m über Normalnull plus Zuschlag je nach Lage des Deiches – ist diese jetzige Baumaßnahme nur als dringende Sofortmaßnahme zu verstehen. Sie wird von der Verwaltung auch nur als Bestandteil eines 180-Millionen-DM-Zwischenprogramms gesehen, mit dem an allen Hamburger Hoch-

wasserschutzabschnitten eine einheitliche Sicherheitslage hergestellt werden soll. Dazu gehört die Erhöhung und Verstärkung der Erddeiche – nicht nur in Finkenwerder.

F: *Was kommt danach?*

A: In diesem Punkte spalten sich die Geister – auch in der Unabhängigen Kommission Sturmfluten.

F: *Hat sich die Kommission nicht entscheiden können?*

A: Es gibt zwei unterschiedliche Lösungsansätze.

F: *Welche sind das? Bitte kurz.*

A: Die Minderheit – 6 Stimmen – sprach sich für eine Deicherhöhung einschließlich Rückverlegung einiger Deichlinien und Einrichtungen von Entlastungspoldern für Hamburg aus. Die Entlastungspolder sollen bei sehr hohen Sturmfluten vollaufen und damit höchste Wasserstände etwas vermindern. Die Mehrheit – 7 Stimmen – sprach sich für ein Elbesperrwerk aus.

F: *Wofür haben Sie gestimmt? Sie waren Mitglied der Kommission.*

A: Ich habe mich klar für ein Elbsperrwerk ausgesprochen. Ich bin der Meinung, daß wir in der baulichen Beengtheit im Hafen und an der Elbe keine ausreichend hohen Deiche mehr bauen können. Jeder Meter in der Höhe braucht 6 Meter in der Breite. Außerdem sind derartige Ausbaumaßnahmen auf 200 Kilometern – Polder inbegriffen – allein in Hamburg ein unverantwortlicher Eingriff.

F: *Unverantwortlich – aber in Maßen notwendig, um die Sicherheit hinter den Deichen zu erhöhen. Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es ohnehin nicht. Also muß eine Abwägung stattfinden zwischen unverantwortlichem Risiko und unverantwortlichem Eingriff. Das ist die Kehrseite des Nutzens, den Hamburg von einer schiffbaren Elbe hat. Bietet das Elbsperrwerk einen Ausweg aus diesem Dilemma?*

A: Ich meine: Ja, weil eben kein unvertretbarer Eingriff vorgenommen wird, aber dem enormen Risiko Hamburgs angemessen Rechnung getragen werden kann.

F: *Oder tut sich da ein weiteres Dilemma auf, in dem sich auch die Kommission befindet? Unverantwortlicher ökologischer Eingriff einerseits – und unberechenbares technisches Abenteuer andererseits.*

A: Von unberechenbarem technischen Abenteuer kann keine Rede sein. Technisch sind zum Beispiel die in der Kommission diskutierten Sperrwerkslösungen mit herkömmlichen Methoden im Stahlbau zu lösen. Die Betriebssicherheit ist vom Germanischen Lloyd neben der Untersuchung zur Baubarkeit in einer Machbarkeitsstudie eindeutig bejaht worden. Die Holländer werden im übrigen bis 1996 ein entsprechendes Bauwerk zum Schutz von Rotterdam fertigstellen. Die wollen also nicht nur mit wenn und aber, sondern die handeln bereits. Die mit der sogenannten »Zwischenlösung« erreichten Deichhöhen ergeben zusammen mit einem Elbesperrwerk-Konzept vernünftige Möglichkeiten der Sturmflutabwehr für unsere Stadt und auch für die Hafenwirtschaft.

F: *Es gibt Bestrebungen, die Elbe um weitere 1,50 m zu vertiefen – von jetzt 13,50 m auf 15 m. Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben bereits starke Bedenken angemeldet.*

A: Eben! Hamburg wird diese zusätzliche Belastung im Interesse des Hafens in Kauf nehmen. Weitere Deicherhöhungen wären unvermeidlich. Eine adäquate Lösung – auch im Hinblick auf die befürchteten Auswirkungen von Klimaveränderungen – kann nur eine Sperrwerkskonzeption für die Elbe liefern.

F: *Noch eine Frage zum Abschluß. Was halten Sie von einer Öffnung der Alten Süderelbe? Ich frage Sie in ihrer Eigenschaft als Mitglied im Naturschutzrat, als Vorsitzender des Be- und Entwässerungsverbandes, als Obstbauer und als Finkenwerder. Also viermal.*

A: Wenn Sie die Frage im Zusammenhang mit der Deichsicherheit oder der Entlastungswirkung bei Sturmfluten stellen, wäre ich eher skeptisch. Als engagierter Finkenwerder spreche ich mich natürlich für eine langfristig abgesicherte Insellage meiner Heimat aus. Als umweltbewußter Obstbauer muß ich für den Fall einer Wiederöffnung der Süderelbe allerdings eine unabdingbare Forderung stellen: Es darf nur unbelastetes Wasser in unsere gute alte Vorflut gelangen.

O: *Herr Quast, vielen Dank für Ihre Antworten.* BERND BRAUER

Zur Person:
Heinrich Quast

Jahrgang 1942

- *Obstbauer in dritter Generation*
- *Vorsitzender im Be- und Entwässerungsverband Finkenwerder Süd, der 1983 als Nachfolger den alten Deichverband ablöste*
- *Mitglied im Naturschutzrat bei der Umweltbehörde*
- *Mitglied der Unabhängigen Kommission Sturmfluten, die 1985 vom Senat berufen wurde und 1989 ihren Abschlußbericht vorlegte*

Mit Erdgas ein Abonnement für behagliche Wärme

„Sein oder Nichtsein" . . . diese Frage stellt sich im Theater, nicht aber bei Erdgas. Als Erdgaskunde leisten Sie einen verantwortungsvollen Beitrag für unsere Umwelt, denn Erdgas ist ein schadstoffarmer fossiler Energieträger. Durch das unterirdische Verlegen der Erdgasleitungen findet kein Transport der Energie auf „offener Bühne" statt. Weil Erdgas nicht gelagert werden muß, bleibt bei Ihnen zu Hause noch Platz für private Aufführungen. Sie brauchen nicht mehr an Liefer- und Bestellfristen zu denken, denn Erdgas steht Ihnen jederzeit zur Verfügung. Dank der modernen Technik, die heutzutage beim Verbrennen von Erdgas genutzt wird, können Sie sich auf hohe Zuverlässigkeit, geringen Wartungsaufwand und gute Energieausnutzung verlassen. Also, wann feiert Erdgas bei Ihnen Premiere . . . ?

HAMBURGER GASWERKE GMBH

erdgas

Ihre Hände sprechen für Sie

Natürlich schöne Fingernägel perfekte Korrekturen und Verlängerungen

aktuell im Trend modisch in Form und Farbe

extravagant bis in die Fingerspitzen

Nagelprobleme wie Brechen, Splittern, Reißen oder Nagelbeißen können optimal gelöst werden.

ohne Säuren, kein Anfeilen des Naturnagels

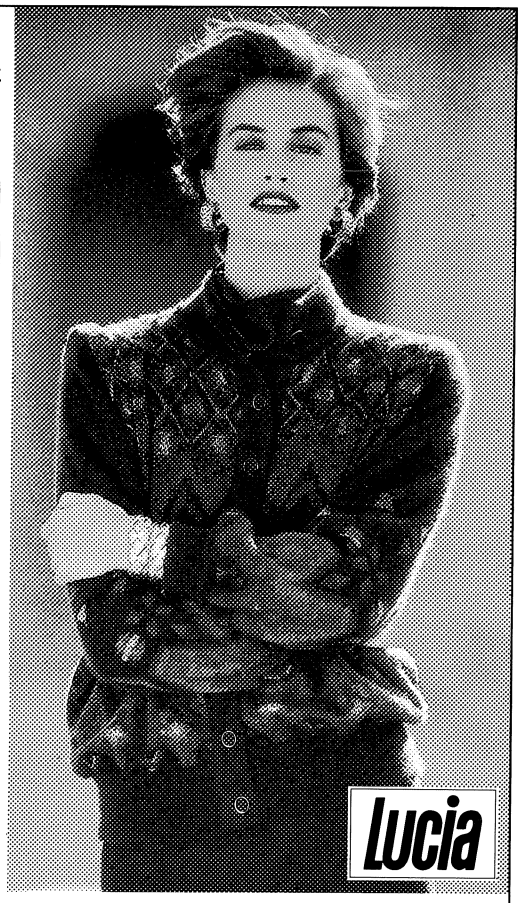
MITGLIED IM INTERESSENVERBAND DEUTSCHER NAGELDESIGNER

Auedeich 54, 2103 Hamburg 95
Tel.: 040 / 74 68 89
Term. nach tef. Vereinbarung
Julius-Ludowieg-Str. 23,
im SB-Sonnenstudio
2100 Hamburg 90
Tel.: 040 / 765 95 74
Öffnungszeiten:
Mo 14.00-18.00 Uhr
Mi + Fr 10.00-18.00 Uhr
Do 14.00-20.30 Uhr
und nach Vereinbarung

NAILS & Shopping
Inge Preuß

Neue Farben für den Winter. Basilika von Lucia.

BASILIKA



Jacke: LANDAU
Rock: LANZAROTE
Bluse: LARAMIE

Lucia-Moden *Regina Wegener*
Inh. Gunda Fick
HH 95 Finkenwerder · Norderdeich 26 · Tel. 742 66 82

Finkenwerder Norderdeich Nr. 26. In diesem wunderschönen Kachelhaus mit seinen großartigen Stuck-Ornamenten, die auch noch heute erhalten sind, wurde das Textilhaus Regina Wegener gegründet. Es befindet sich auch heute noch an gleicher Stelle.

100 Jahre Regina-Wegener-Textilien

Die Finkenwerder Seefischerei stand in ihrer Blüte, als Regine Woldmann, geborene Struß, am 26. 11. 1890 ihren Laden eröffnete. Sie handelte mit Stoffen, Wolle, Bettwäsche und nähte außerdem Unterwäsche aus Wollflanell und Buscherumps für die Fischerleute. Auch nach der Heirat mit Hinrich Eggerstedt führte sie ihr Geschäft als zusätzliche Einnahmequelle weiter.

Nach dem 2. Weltkrieg übernahm Regina Wegener, geb. Eggerstedt das Geschäft und begann mit einer Tauschzentrale, d. h., die Tauschobjekte lagen im Schaufenster aus. Statt Preise war den Tauschgegenständen eine Liste möglicher Tauschwünsche und -bedingungen beigelegt.

Im Anschluß an die Währungsreform konnte das Geschäft seine normale Funktion wieder aufnehmen; es wurden wieder Kurzwaren, Tischdecken, Handtücher usw. verkauft.

Nach ihrer Lehre von 1951 bis 1954 wurde Tochter Gunda als gelernte Fachkraft in das Geschäft mit übernommen, da es zu dieser Zeit zusehendst expandierte. Die Entwicklung zu einem Fachgeschäft für Strickpullis, Jacken, Blusen, Hosen und Röcke wurde von den Stammkunden mit Zufriedenheit angenommen. Seit 25 Jahren ist der Name »Regina Wegener« verbunden mit »Lucia-Strickmoden«.

Die Kunden, die nicht nur aus Finkenwerder stammen, wünschen dem Unternehmen »Regina Wegener« weiterhin viel Erfolg.

Anläßlich des Jubiläums vom 26. 11. bis 8. 12. 1990

Verlosung von Waren-Gutscheinen · Tolle Angebote
20 % Jubiläums-Nachlaß

An allen Advents-Sonnabenden durchgehend bis 18 Uhr geöffnet: 1. 12./8. 12./15. 12. und 22. 12. 1990.

Der neue Yachthafen im Rüschkanal aus der Vogelperspektive gesehen

Neuer Yachthafen im Rüschkanal

Wieder einmal mußte Finkenwerder, wie schon so oft in der Vergangenheit, ein Stück Idylle für die wachsende Industrie zum Wohle Hamburgs opfern.
Diesmal war es jedoch nicht zum Zweck der Hafenerweiterung, sondern die Flugzeugwerft Deutsche Airbus GmbH benötigt eine verlängerte Startbahn und weiteres Betriegsgelände.
Leider war für diese Betriebserweiterung der Neßkanal im Wege. Hatte dieser sich in den letzten Jahren doch gerade zum stadtnahen Yachthafen entwickelt und Vereine aufgenommen, die dem Elbtunnelbau andernorts weichen mußten.
Bei den Planungen des Amtes für Strom- und Hafenbau wurde sehr schnell deutlich, daß ca. 500 Sportboote nicht einfach zu übersehen sind. Erschwerend kam noch der enorme Termindruck der DA hinzu, denn um alle betrieblichen Baumaßnahmen pünktlich zu beginnen, mußte der Neßkanal bis zum Frühjahr 1990 zugeschüttet sein.
Wie bei derartigen Vorhaben allgemein üblich, geisterten schon sehr lange Gerüchte und Spekulationen um dieses Projekt an der Küste, nur die direkt betroffenen Segelvereine wurden erst sehr spät offiziell in Kenntnis gesetzt.
In sehr großer Sorge um ihre wassersportliche Zukunft konstituierte sich sehr schnell eine Planungskommission der ansässigen Segelvereine unter Einbeziehung des Hamburger Seglerverbandes, mit der Aufgabe, die Umsiedlung und die Schaffung neuer Liegeplätze mit der Behörde zu regeln.
Es kristallisierte sich als bald heraus, daß der Rüschkanal zum Yachthafen umfunktioniert werden sollte und Gelände für Vereinseinrichtungen, Winterlagerplätze sowie Bootshallen auf dem ehemaligen HDW-Gelände hergerichtet werden sollte.
Die Vereine machten während der gesamten Planungsphase immer wieder deutlich, daß diese selbst nicht in der Lage waren, durch eigene Arbeitsleistung oder durch finanzielle Aufwendungen eine Verlagerung zu tragen. Die Forderung lautete deshalb: Abbau der alten Vereinsanlagen am Neßkanal und kostenloser Wiederaufbau am neuen Standort durch die Stadt Hamburg.
Die Begutachtung der vereinseigenen Anlagen durch die Behörde und städteplanerische Gesichtspunkte führten schließlich zu dem Entschluß, nur die wasserseitigen Anlagen teilweise wiederzuverwenden und die landseitigen Anlagen neu zu errichten.
Lange wurde über einen »Mehrwertausgleich« für die neuen Gebäude gestritten und erst die Zurücknahme einer bereits gegebenen Abrißerlaubnis und der Einspruch gegen das Planfeststellungsverfahren führte bei der Behörde zur Einsicht und zu der Erkenntnis, daß mit den Vereinen nicht zu spaßen war.
Mag auch einigen Mitbürgern der Gedanke gekommen sein: »Die Segler haben einen guten Draht zur Behörde und wohl auch entsprechende Beamte in den eigenen Reihen«, so ist der neue Yachthafen Rüschkanal das Ergebnis zäher und langer Verhandlungen.
Hierbei bestanden alle Vereine auf ihre Eigenständigkeit und somit auf die Pflege und Erhaltung der Anlagen in eigener Verantwortung.
Aufgeteilt wurde der Yachthafen in die ARGE-Nord, bestehend aus 6 Vereinen und der ARGE-Süd bestehend aus 2 Vereinen, wobei die Segelabteilung des TUS-Fkw den größten Verein im Yachthafen bildet.
Nach Fertigstellung der Bootshallen und der Winterlagerplätze konnten diese bereits im Herbst 1989 von den Vereinen übernommen werden. Die dazugehörigen Vereinshäuser wurden zum Frühjahr 1990 fertiggestellt. Alle Anlagen sind zwischenzeitlich von den Vereinen übernommen worden.
Im Mai 1990 wurde der neue Yachthafen offiziell durch den Wirtschaftssenator Herrn Ralffs eingeweiht und den Vereinen übergeben.
Bei der Begrüßungsansprache machte der Obmann der Segelabteilung des TUS-Fkw, Herr E. Sommer, als Leiter der Verhandlungskommission noch einmal deutlich, daß die Segelvereine in der Vergangenheit leider häufig umziehen mußten und man auf eine langfristige Ansiedlung im Rüschkanal hoffe, welche mit Pachtverträgen mit mindestens 25jähriger Laufzeit besiegelt werden sollte.
Trauern einige Wassersportler auch ihren alten Vereinsanlagen und der gediegenen Gemütlichkeit im Neßkanal nach, so muß man doch den Blick nach vorn richten und den neuen Yachthafen als Schmuckstück und Anziehungspunkt nicht nur für Wassersportler anerkennen.

Finkenwerder, die der Seefahrt und dem Wasser verbundene Elbinsel hat wieder einen Hafen, in dem viele Boote heimisch und Gäste willkommen sind.

J. P. Simonsen KG
MALEREIBETRIEB (GmbH & Co)

Süderkirchenweg 1-3
2103 Hamburg 95
Telefon 040/742 63 38
Telefax 040/742 55 82

Thiemann's Weg 18
2150 Buxtehude
Telefon 04161/35 13

SIGRO GmbH
KORROSIONS- + BAUTENSCHUTZ

Süderkirchenweg 1-3
2103 Hamburg 95
Telefon 040/743 43 33
Telefax 040/742 55 82

Kanalstraße 60
2300 Kiel 17
Telefon 0431/36 25 35

Hamburger Aluminium-Werk GmbH HAW

Das Metall der Zukunft aus Hamburg

Am westlichen Rand des Hamburger Hafens betreiben wir eine der modernsten Aluminiumhütten der Welt.
Aluminium, das silbern glänzende Metall, nicht rostend und leichter als Stahl, ist einer der wichtigsten Werkstoffe der Zukunft.
Aluminium hilft Energie sparen und läßt sich leicht für die verschiedensten Zwecke verarbeiten.
Mit 800 Mitarbeitern produzieren wir 100.000 t Aluminium im Jahr.

1886-1986
HUNDERT JAHRE
ALUMINIUM

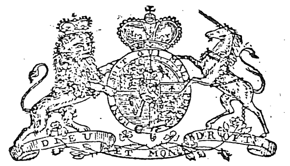
HAW · Hamburger Aluminium-Werk GmbH
Dradenauer Hauptdeich 15 · 2103 Hamburg 95

Finkenwerder Begegnungen im Juni 1798

Auszug aus einem alten Reisebericht · 1. Teil

Der Reisebericht über Finkenwerder aus dem Jahre 1798 wurde erst 1985 entdeckt. Er ist nicht sehr lebendig geschrieben, vermittelt aber einen guten Einblick in die Lebensgewohnheiten der Finkenwerder Einwohner dieser Zeit. Von einigen der rund 100 mit Namen erwähnten Personen mit ihren typischen hiesigen Familiennamen sind die Lebensdaten in Klammern beigefügt soweit sie sich ermitteln ließen. Hierbei kamen mir meine gesammelten Finkenwerder Stammtafeln und die Eintragungen in den alten Finkenwerder Kirchenbüchern zu Hilfe. Allen, die mir dabei geholfen haben, bin ich für die freundliche Unterstützung zu Dank verbunden. Zum besseren Verständnis für die Leser habe ich die alte, recht umständliche Ausdrucksweise dem heutigen Sprachgebrauch weitgehend angeglichen.

Der Verfasser dieses Reiseberichtes ist Martin **Anton** Hansemann, ein älterer Halbbruder des in Finkenwerder geborenen und späteren preußischen Finanzministers David Justus Ludwig Hansemann (siehe dazu: »De Kössenbitter« Nr. 1, sowie »Auf den Spuren der Vergangenheit« von Wagner, Meier, Stroh S. 157ff.). Anton stammte aus der ersten Ehe seines Vaters, des Pastors Eberhard Ludwig Hansemann mit Luise Hornbostel (sie starb am 2.3.1781). Anton wurde am 22.2.1778 in Breselenz im Kreis Dannenberg geboren. Als er sechs Jahre alt war, 1784, zog seine Familie nach Finkenwerder. Hier löste sein Vater den bisherigen Pastor August Ludwig Eggers ab. Auf unserer Insel verbrachte Anton seine Kindheit und fand seine Jugendfreundschaften. Im Mai 1792 wurde er in der hiesigen Fachwerkkirche konfirmiert. 1794, als er 16 Jahre alt war, ging sein Vater als Pastor nach Heiligenfelde Kreis Hoya. In Finkenwerder amtierte der alte Hansemann also 10 Jahre. Als die Familie nach Heiligenfelde zog, hatte der Pastor sechs Kinder. Eines dieser Kinder war der Jura-Student Anton Hansemann. Als 20jähriger reiste er während der Semesterferien von Göttingen nach Finkenwerder, um alte Bekannte wiederzusehen. Mit ihm reiste sein Freund Heinrich F. Peters, ein Theologie-Student aus Elstorf, der dann am 28.5.1799 Antons fünf Jahre ältere Schwester Charlotte (Lotte) heiratete (geb. 23.9.1773). Die Reise der beiden jungen Leute führte von Heiligenfelde nach Verden, dann weiter mit der vierspännigen Postkutsche nach Rotenburg/Wümme. Bei der Familie des Amtsschreibers Hörmann aßen sie zu Abend. Es gab »vortrefflich zubereiteten Salat nebst gebratenen Vögeln«, (Finken). Sie wurden derzeit auch in Finkenwerder in großen Schwärmen mit Netzen gefangen, von denen unsere Insel schließlich ihren Namen hat. Um Mitternacht, nachdem die Post aus Bremen übernommen worden war, fuhr der Postillion die Reisenden weiter über Tostedt nach Elstorf, dem Heimatort Heinrich F. Peters'.

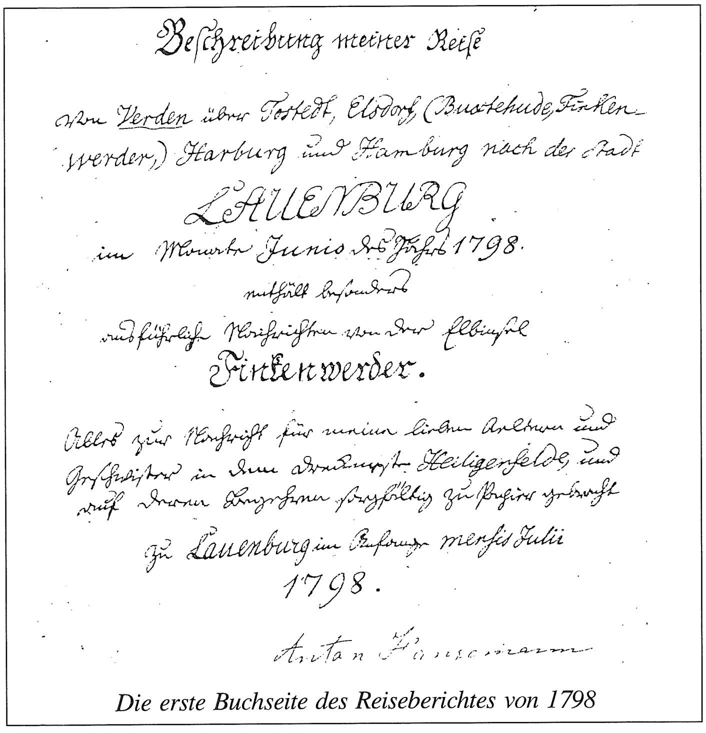


	Meilen.
von *Verden* nach Rotenburg	3½
von *Rotenburg* nach Tostedt	3¾
von *Tostedt* nach Buxtehude	3½
Harburg	3¼
Harsefeld	3¾

Am Sonntag, dem 17. Juni um 4.45 Uhr marschierte Anton in gut 1 1/2 Stunden vom Elstorfer Pfarrhaus bis an das Ufer der Süderelbe etwa gegenüber der Stelle, wo zuletzt Rüter seinen Fährbetrieb hatte. Anton schreibt: *»In Neuenfelde traf ich am 'kleinen Deich' den Finkenwerder Hausmann HINRICH MEYER von der Lüneburger Seite,* (∞ 4.10. 1781 mit Margarethe König). *Er kannte mich zwar noch, benahm sich aber sehr wortkarg, wie ich es erwartet hatte. Ich beeilte mich, um die Fährleute, die ihn eben übergesetzt hatten, noch zu erreichen, bevor sie sich zu weit vom Ufer entfernten. Ich brauchte nur wenige Minuten zu warten, bis die zwei Knechte des Fährmanns GERD KÖPKE – ein Junge aus dem Alten Lande und HANS JOCHEN PETERS aus Finkenwerder* (geb. 2.8.1774) *– mich an Bord nahmen. Da wir Gegenwind hatten, wollten 'die Bengels lawieren' (kreuzen). Ich hatte es jedoch eilig und bestand darauf, daß sie ruderten und ich das Steuer übernahm. Schon bevor wir an HINRICH SCHWARTAUS Stack angekommen waren, betrat ich etwas voreilig den 'glücklich gesegneten' Boden Finkenwerders. Meine Füße versackten in dem schweren morastigen Erdreich, aufgeweicht vom dauernden Überfluten und Zertreten von den Hufen der Pferde, bis ich den Süderdeich erreichte. Von dort sah ich ins Landesinnere herab und freute mich unbeschreiblich, diesen 'theuren Ort' wieder betreten zu haben.*

Als ich mich sogleich zum PAUL SCHWARTAUSCHEN HOF begeben wollte, kamen mir seine Kinder schon von weitem entgegen. JUNGFER CATHARINA, CORD und TEWES SCHWARTAU freuten sich sehr, mich wiederzusehen, denn ich war ihnen als ein 'lustiger Bruder' bekannt und hatte sie früher oft besucht. Wir gingen zusammen ins Haus. (Es ist der westlichste Hof am Süderdeich, heute Nr. 262. Tewes ist der Vorfahre der Schwartaus vom »Gasthof Schwartau«). *PAUL SCHWARTAUS WITWE erkannte mich nicht sofort, denn in Finkenwerder wurde erzählt, daß ich nicht mehr am Leben sei. Sie erkundigte sich nach dem Befinden der Meinigen in Heiligenfelde und fragte mich, wie es uns bei den Kriegsunruhen und Durchmärschen ergangen sei.* (Erster Koalitionskrieg gegen Frankreich 1792–97).

Bei der Unterhaltung trank ich 'ungeheure Mengen Caffee' und aß dazu viele Zwiebäcke. Später wurden mir Kirschen aus dem Garten gereicht, die CATHARINA extra für mich frisch gepflückt hatte. Sie war inzwischen 17 Jahre alt und ein nettes, kluges und munteres Mädchen geworden. Das gilt auch für ihre 13jährige Schwester »*GRETE*« (Margarethe). *Ihre ältere Schwester REBECKA ist von stiller Natur, sie soll am Donnerstag DIETRICH DETELS heiraten. Anwesend war auch der Fährmann GERD KÖPKE* (Untervoigt, geb. Februar 1767; gest. 27.2.1800; ∞ 1.6.1789 mit Anna Kanenbley). *Er ist jetzt in Wohlstand und besitzt sogar eine Taschenuhr. Auch MARIA RÜBCKEN* (geb. 20.11.1777), *die mit mir 1792 konfirmiert wurde, war zu Besuch. In den vier Jahren, in denen wir uns nicht sahen, war sie zu einem auffällig gut aussehenden Mädchen herangewachsen. Als ich beschloß, zur Kirche zu gehen, wollten die Jungfrauen und Junggesellen sich mir anschließen«.* Fortsetzung folgt RUDOLF MEIER



Beschreibung meiner Reise
von Verden über Tostedt, Elstorf (Buxtehude, Finkenwerder) Harburg und Hamburg nach der Stadt
LAUENBURG
im Monath Junius des Jahrs 1798.
enthält besonders
ausführliche Nachrichten von der Elbinsel
Finkenwerder.
Alles zur Nachricht für meinen lieben Aeltern und Geschwister in dem abgelegenen Heiligenfelde, und auf deren Verlangen sorgfältig zu Papier gebracht
zu Lauenburg im Anfange mensis Julii
1798.
Anton Hansemann

Die erste Buchseite des Reiseberichtes von 1798

Paul Schwartau ∗ 3.12.1733, † 7.2.1788, ∞ 21.6.1763
Rebecca Benitt ∗ 24.2.1746, † 10.11.1810, Kinder u.a.:

Cord	**Tewes**	**Rebecka**	**Catharina**	**Grete**
∗ 12.2.1769	∗ 21.11.1770	∗ 2.2.1775	∗ 3.12.1780	∗ 18.9.1784
† 18.8.1833	† 26. 5.1820	† 26.1.1819	† 21. 5.1809	† 1.3.1834
∞ 18.6.1801	∞ 7. 2.1799	∞ 21.6.1798	∞ 12. 5.1803	∞ 9.6.1808
Margaretha Rolfs	**Margaretha Benitt**	**Dietrich Detels**	**Hinrich Feldmann**	**Claus Köpke**
∗ 28. 5.1776	∗ 22.11.1776	∗ 27. 8.1775	∗ 8.5.1781	∗ 11.9.1778
† 1.12.1844	† 9.12.1833	† 16.11.1839	† 20.1.1833	† 23.8.1835

3 Fachgeschäfte für Ihren Weihnachtseinkauf in Finkenwerder:

Alle Moden für den Mann unter einem Dach
Männermoden
brettschneider
Steendiek 31

Mode für festliche Tage in großer Auswahl
... modehaus
brettschneider
Neßdeich 120

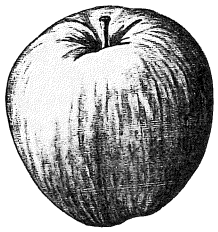
aktuelle mode im
damenmoden – trendshop
Steendiek 19

H/F
FINKENWERDER
SHIPPER-SHOP

Kanalstack 9
2103 Hamburg 95
Telefon 040/742 70 11
Telefax 040/742 70 12

Öffnungszeiten: Mo-Fr
9 - 13 u. 14^{30} - 18 Uhr,
Samstag 8 - 12 Uhr.

Der Finkenwerder Herbstprinz



Ein Finkenwerder Markenzeichen der besonderen Art ist der Finkenwerder Herbstprinz. Dieser Apfel, vermutlich um 1860 entdeckt, gedeiht gerade hier, aufgrund unserer großen Elbnähe und dem damit verbundenen günstigen Kleinklima, besonders gut.
Sein festes Fleisch, die appetitlich leuchtende orangerote Deckfarbe und sein aromatischer, fein säuerlicher Geschmack machten diesen Apfel rasch bekannt und beliebt. Aber auch für den Obstbauern hatte die Sorte eine Menge Vorteile, wie die hohe Widerstandsfähigkeit des Baumes und auch die gute Haltbarkeit der Früchte. So hat die Sorte rasch einen bedeutenden Anteil am Sortenspiegel des Alten Landes errungen. Auch in Mecklenburg wurde der Herbstprinz angebaut. Doch die besten Finkenwerder Prinzen wuchsen und wachsen schon immer bei uns in Finkenwerder. Die richtig fanatischen Herbstprinzanhänger behaupten sogar, daß sie einen Unterschied zwischen den in Finkenwerder, Altenwerder oder Francop gewachsenen Äpfeln dieser Sorte schmecken können (keine Frage, welche die Besten sind – unsere natürlich!).
Nicht nur als Energiespender für die Mittagspause oder zur Tagesschau kann man den Herbstprinz genießen, sondern er eignet sich ausgezeichnet für eine Verarbeitung, z. B. zum Apfelkuchen, zum Bratapfel oder zum Apfelmus.
Für den Erwerbsobstbau ist der Herbstprinz seit Mitte der Sechziger Jahre keine lukrative Sorte mehr, so ist sein Mengenanteil an der Gesamterzeugung des Niederelbegebietes bis 1986 auf ca. 2,5 % gefallen. Die Erlöse bewegen sich nur im Bereich der Produktionskosten, oft befinden sie sich sogar weit darunter. Dieses liegt auch daran, daß der Herbstprinz zwar sehr haltbar ist, aber hohe Ansprüche an die Lagerung stellt, wenn die Früchte als Tafelobst über den Großhandel verkauft werden sollen. So werden die Früchte bei zu geringer Luftfeuchtigkeit schnell schrumpelig und die Schale wird leicht bräunlich. Sein Geschmack jedoch bleibt unverändert gut.
Die genannten Eigenschaften machen den Finkenwerder Herbstprinz zum idealen Apfel für den Hausgarten. Seine Anspruchslosigkeit und Widerstandsfähigkeit lassen uns auch bei extensiver Pflege, wie wir sie dem Baum in unserem Hausgarten nur bieten können, regelmäßig eine Menge guter Äpfel ernten.
Bei der Pflege der Bäume sollte man jedoch einige Gesichtspunkte beachten:
Die Bäume brauchen ein leichtes Triebwachstum, denn vergreiste Bäume bringen kaum gute Äpfel. Deshalb sollten die Bäume regelmäßig geschnitten werden. Den Obstbaumschnitt zu erklären, wäre an dieser Stelle zu umfangreich, aber man kann ruhig einen Obstbauern fragen. Jener kann in zwei Minuten darstellen, wie und wo die Bäume ausgelichtet werden sollten.
Für das Wachstum ist auch der Unterbewuchs sehr entscheidend. Nach Möglichkeit wird die Baumscheibe mit Grasmulch, Heu, o. ä. abgedeckt, um die Konkurrenz der Unkräuter mit den Bäumen zu verringern.
Trotz der geringen Krankheitsanfälligkeit sollte man die Mehltauentwicklung an den Bäumen im Auge behalten und bei zu starkem Befall einschreiten. Hier empfehlen sich die Mittel »Saprol« und »Omnex«, letzteres bekämpft auch den Apfelschorf. Beide Mittel haben praktisch keinen Einfluß auf die Fauna der Apfelbäume, Nützlinge werden also nicht beeinträchtigt. Ebenfalls einschreiten kann man bei zu großem Blattlausbefall. Allerdings muß man darauf achten, daß das eingesetzte Mittel nicht das gesamte Insektenleben mit seinen Regelmechanismen durcheinander bringt. Deshalb sei hier das »Metasystox-R« empfohlen. Die Aufwandmenge darf auf keinen Fall über der angegebenen Dosierung liegen, lieber etwas darunter, denn dies verkraften die meisten Nützlinge besser. Die chemischen Anwendungen sollten allerdings nur als »Notbremse« angesehen werden.
Eine Düngung ist auf unseren Marschböden meistens nicht notwendig.
Abschließend möchte ich allen Finkenwerdern, die einen oder mehrere Apfelbäume pflanzen wollen, den Finkenwerder Herbstprinz wärmstens empfehlen. Er ist nicht nur ein wunderbarer Apfel, sondern auch ein leuchtendes Aushängeschild unserer Insel, die damit sogar eine eigene Apfelsorte hat, auf die wir stolz sein können!

ULLRICH HARMS

Elektro Meyer
Inhaber: G. Meyer
Neßdeich 130a
2103 Hamburg 95 – Finkenwerder
☎ 742 64 50
Wir bieten mehr als Elektro-Installation!

Farben-Center-Lüdders
Hamburg-Finkenwerder, Müggenburg 30 · Telefon 7 42 63 42
Tapeten, Wachstuch
Patentrollos, Fußbodenbeläge

Gedanken zur Elbinsel Finkenwerder

Alle Welt redet immer nur von der »Fischerinsel Finkenwerder«. Doch sollte man sich einmal überlegen, wer hat denn die Insel zu dem gemacht, daß es sich hier wohnen läßt, daß sich Fischer hier überhaupt niederlassen konnten? Wagemutige Bauern haben das trostlose Stückchen Elbsand zu der fruchtbaren Blüte gebracht. Sie haben zuerst Warften und später Deiche gebaut und immer mehr Land urbar gemacht. Ob es nun Holländer oder Menschen aus dieser Gegend waren, ist egal. Sie haben aber erst dieses Fleckchen Erde bewohnbar gemacht. Sicherlich hat es Jahrhunderte gedauert bis es zu dem heutigen Zustand gekommen ist.

Vieles hat sich in den Jahrhunderten verändert und auch heute gibt es immer wieder Veränderungen. Das kann und darf auch anders nicht sein. Die Schriften von Pastor Evers und Pastor Bodemann geben über vieles aus dem Leben der hiesigen Bauern Auskunft. Wenn im Herbst die Wege grundlos und nur mit Stelzen begehbar waren, wenn der Leichenzug im Morast steckenblieb oder Kirchgang nur zu Pferde möglich war. Wenn auf den Wegen das ganze Jahr Schweine und Gänse das Sagen hatten. All das wird heute vergessen und der Bauer als ein Übel aus vergangener Zeit angesehen und vieles Ungemach und eine angebliche Vergiftung auf ihn abgeschoben. Doch was wären wir ohne ihn? Denn Essen muß der Mensch und künstliche Nahrung, wie die Astronauten, ist nicht jedermanns Sache und Geschmack. Zwar haben die Bauern keinen Heimatdichter, aber wir haben einen Bürgermeister, einen Carsten Fock, gehabt im Preuß.-Finkenwerder. Er hat über 30 Jahre die Geschicke seiner Gemeinde geleitet.

Auch er war ein Bauer und war weit über die Grenzen der Gemeinde bis nach Berlin bekannt. Er hat dieses Amt bis zur Eingemeindung nach dem Groß-Hamburggesetz wahrgenommen und so mancher Bürger der »Lünborger Siet« hat noch heute Nutzen aus der Verhandlungsweise und den Ergebnissen dieser Eingemeindung nach Groß-Hamburg.

Heute haben wir andere Probleme auf unserer »Insel«. Verkehrsstau, die Industrie mit ihren Immissionen, Umgehungsstraße und vieles andere mehr. Aber alles geht nun mal auf mutige Bauern zurück, die das Land eroberten und in Besitz nahmen. Sie haben keine Mühe, keine Sorgen mit Hochwasser und dem Klima gescheut. Sie haben unsere Insel zu dem gemacht, was sie heute ist: Heimat für viele Mitbürger und ein Schmuckstück, wo es sich lohnt zu wohnen und zu leben. Aber die Bauern sind mit ihren Betrieben arg zusammengeschrumpft. Wir sollten aber alles tun, um uns einen Teil ursprüngliches Finkenwerder zu erhalten.

DIETER EPPMANN

Bei uns können Sie auch nachts tanken.

Wir haben rund um die Uhr für Sie geöffnet.
ESSO Station Jürgen Schittkäker · Kfz-Meisterbetrieb
Ostfrieslandstraße 97 · 2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Fachleute für den Auto-Alltag. Telefon 742 68 30
Esso

Wir bringen Ihren Wagen durch die Tüv-Prüfung.
Die ASU-Plakette bekommen Sie bei uns ohne lange Wartezeiten.

SEIT 1953 **Martin Mewes**
MAURERMEISTER
Ausführung aller Maurerarbeiten
Rüschwinkel 5a · 2103 Hamburg 95 · Tel. 742 62 75
Privat: **04169 - 513**

August u. Peter Nitzbon
Maschinenbau
Metallbau · Motor-Reparaturen
Aggregatebau
Technischer Handel
Focksweg 36, 2103 Hamburg 95, Telefon (040) 7 42 80 41

Die **Baugenossenschaft Finkenwärder-Hoffnung eG**
ist als Wohnungsbaugenossenschaft
Partner für Bürger und Staat
Focksweg 5, 2103 Hamburg 95, Telefon 742 70 31
Wollen Sie mehr wissen, rufen Sie uns an!

Autohaus Finkenwerder
„GORCH FOCK"
V·A·G
Inhaber Helmut Stemmann und Horst Wedemann
Audi
Rüschwinkel 7 · 2103 Hamburg 95

Die »Hildebrandsche Hoboisten Compagnie« probt regelmäßig am Auedeich

Die »Hildebrandsche Hoboisten Compagnie« spielt auf Oboen und Fagotten sowie Barocktrompete.
Im Zeitalter des Barock waren repräsentative Ereignisse, Festakte oder Versammlungen adliger oder hochrangiger Personen ohne Mitwirkung von Musikern undenkbar. Musik war selbstverständlicher und unentbehrlicher Bestandteil fürstlicher, städtischer und militärischer Repräsentation.
Da die Versammlungen oder Festakte im Freien oder in großen Sälen stattfanden, war die Repräsentations- und Unterhaltungsmusik Domäne der Bläser.
Im Hochbarock bestand diese Bläsergruppe aus Oboen, Taille und Fagotten, wobei nach Bedarf zwei Hörner und eine Trompete hinzugezogen werden konnten. Alle Mitglieder nannten sich »Hoboisten«.
Bei den Regimentern, an den Höfen und in den Städten bildeten sich Hoboisten-Compagnien oder Hoboistenbanden. Sie standen in hohem Ansehen, da sie mit den neuen, in Frankreich entwickelten Oboen und Fagotten zugleich die tonangebende französische Musik verbreiteten.
Die »Hildebrandsche Hoboisten Compagnie« konzertiert seit 1985 in der heutigen Besetzung. Ihrer Gründung geht die langjährige intensive Erforschung der Hoboistenbanden und der von ihnen gespielten und gesammelten Musik voraus.
Die Mitglieder der »Hildebrandschen Hoboisten Compagnie« sind bekannte Spezialisten auf dem Gebiet der Alten Musik und kommen regelmäßig aus Finkenwerder, Göttingen, Strasbourg, Freiburg und Genf zusammen.

Victor Apostle, *Barocktrompete*
Renate Hildebrand, *Barockoboe*
Nils Ferber, *Barockoboe*
Paul Hailperin, *Barockoboe*
Bernd Schleyer, *Barockoboe*
Claude Wassmer, *Barockfagott*
Hans von Busch, *Barockfagott*

Die Mitglieder der »Hildebrandschen Hoboisten Compagnie« während eines Konzerts.

Die Konzertprogramme der »Hildebrandschen Hoboisten Compagnie« enthalten Werke von Purcell, Paisible, Händel, Telemann, Fasch, Petz, Philidor, Lully u.a. Sie bestehen immer aus einer Anzahl unbekannter, nicht verlegter Werke und umfassen Overturensuiten, Ballettmusiken, Märsche und Bühnenmusiken.
Regelmäßige Konzerte in Deutschland und fast allen westeuropäischen Ländern zeigen, welchen Stellenwert dieses Ensemble unter Kennern und Liebhabern dieser Musik hat.
Besonders beliebt sind die Schloß- und Freiluftkonzerte, da hierbei das natürliche Ambiente für die Compagnie gegeben ist.

Kontaktadresse:
Renate Hildebrand
Auedeich 86 b
2103 Hamburg 95 - Finkenwerder
Tel. 040 / 742 84 72

Finkenwerder Backhus

NESSDEICH 166 STEENDIEK 13
NORDMEERTWIETE 17

backt für Sie laufend frisch

köstliche Brötchen, Brote, Torten und Kuchen
— wie in alten Zeiten —
(ohne Chemie — Brote nach althergebrachter Sauerteigführung)

Erster und einziger demeter-Bäcker in Hamburg

Große Auswahl an Vollkornprodukten in demeter-Qualität
(Backwaren aus biologisch-dynamisch angebautem Getreide)

Genießen Sie unsere Advents- und Weihnachtsbäckerei
und
unsere gemütliche Kaffee-Ecke im Steendiek 13

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

WILLI BAHDE · NESSDEICH 166 · 2103 HAMBURG 95 · TELEFON 040/7 42 65 79 · FAX 040/7 42 57 06
– seit 1932 in Familienbesitz –

Seit 1980: Austausch zwischen dem Collège Le Mirail/Toulouse und dem Gymnasium Finkenwerder

Der Austausch? – das war für mich:
- das Mittelmeer, die Pyrenäen, Carcassone
- Paris, Sacré Cœur, der Eiffelturm
- Schule am Nachmittag
- das erste Mal lange weg
- fremde Familie
- mit Schülern aus der Parallelklasse auf Reisen gehen
- französische Lebensweise kennenlernen, auch das Essen
- Sonne im Herbst
- die Sprache
- Virginie und die anderen Franzosen
- Toulouse kennenlernen
- viele Tränen beim Abschied am Bahnhof

Zehn Jahre ist er alt, der Austausch zwischen dem Collège Le Mirail und dem Gymnasium Finkenwerder; er begann 1980 und wurde dank der Einsatzbereitschaft von deutschen wie französischen Eltern, Lehrern und Schülern seitdem kontinuierlich durchgeführt.

Die spontanen Äußerungen von Schülern und Schülerinnen, die schon einmal beteiligt waren, veranschaulichen die Vielfältigkeit des Austausches:

Er ermöglicht die Begegnung mit dem Land, dessen Sprache man lernt, die Auseinandersetzung mit den Menschen, den teilweise vertrauten, oft aber auch fremden Lebensgewohnheiten und Ansichten, der anderen Kultur.

Diese Begegnung braucht die Freude an der Bereicherung des eigenen Erfahrungshorizonts, Toleranz und Kontaktbereitschaft. Sie ist in keiner anderen Reiseform so dicht und intensiv wie hier, wo das Familienleben ganz unmittelbar miterlebt wird; eine wichtige Lebenserfahrung allemal, von der Vertiefung und Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten ganz abgesehen. Nun findet diese Begegnung nach kurzem Aufenthalt in Paris in Toulouse statt, Zentrum Okzitaniens, eine Stadt, von der Liebhaber behaupten, sie sei älter als Rom, selbstbewußt und lebendig, deren Geschichte allein schon an einer Vielzahl von Kirchen, Klöstern, Patrizierhäusern abzulesen ist; im Zentrum ist sie ganz in rotem Ziegelstein erbaut, »morgens leuchtet sie rosa, mittags rot und abends malvenfarbig auf«. Diesen Charme hat der etwas außerhalb liegende, recht neuerbaute Stadtteil Le Mirail nicht – aber Toulouse besteht ja nicht nur aus seinem historisch gewachsenen Zentrum und:

der Austausch bietet keine Reise aus dem Neckermannkatalog, er fordert den Beteiligten einiges ab. So ist der Schulalltag lang, immerhin dauert er von 8.30 Uhr bis 17 Uhr, verlangt diszipliniertes Verhalten im Unterricht der Franzosen, Offenheit und Konzentration auf Besprechungen und Vorbereitungen in den Stunden mit den begleitenden Lehrern. Das Leben in den Familien erfordert Duldsamkeit und Anpassungsfähigkeit, den französischen Schülerinnen bleibt nach der Schule wenig Zeit, müssen doch noch Hausaufgaben erledigt werden. Vielleicht werden manche Erwartungen auch enttäuscht, es kann Mißverständnisse geben, auch Heimweh. Selbständigkeit und kritisches Nachdenken werden benötigt; es gibt aber auch immer wieder die Möglichkeit, sich mit den anderen und den begleitenden Lehrern auszutauschen.

Inzwischen sind auf französischer wie deutscher Seite schon Geschwisterkinder »herübergefahren«, Schüler haben sich in den Ferien wieder besucht, und noch wenige, aber doch einige mutige und unternehmungslustige Eltern haben sich nach Toulouse bzw. Hamburg gewagt – wir basteln noch an Vorstellungen, über eine Art Elternverein diese Kontakte zu erleichtern und zu intensivieren. Könnten Sie uns dabei helfen?

Wir freuen uns über unser »10jähriges« und wünschen uns, daß unsere Beziehungen so bezaubernd weitergehen wie von Mme Cathala, unserer Kollegin in Toulouse, beschrieben:

AUSTAUSCH

Es war einmal vor nun zehn Jahren,
Da trafen wir uns zum ersten Mal.
Ob es Liebe war, auf den ersten Blick?
Wir fanden einander sehr attraktiv.
Uns trennte aber die Entfernung,
Die langen Wochen und Tage.
Der Frühling nahte, der uns verband,
Danach der Abschied und seine Plage,
Und dann der Herbst mit heißer Sonne,
Den wir genossen mit Glück und Wonne.
Von Heirat war nie die Rede,
Denn nie zusammen konnten wir leben.
Wir sind ein wildes Liebespaar,
Das Freiheit braucht; drin liegt sein Heil!
Vielleicht deshalb liebt man sich noch
Trotz Sprache, Sorgen und manchmal Streit.
Wir sind ein altes Liebespaar
Und sehen uns zweimal im Jahr
In Finkenwerder, im kühlen Norden
In Le Mirail, an der Garonne.

Französisch Kolleginnen des Gymnasiums Finkenwerder

Genießen Sie
Wertpapier-Management in individueller Vielfalt.

z. B.

Aktienberatung
Fundierte persönliche Beratung bei allen Anlage-Entscheidungen.

Wekanord
Der exklusive Aktienfonds mit flexibler Anlagestrategie.

Verwaltungs-Depot
Wertpapier-Management nach Ihren individuellen Vorgaben.

VEREINS-UND WESTBANK

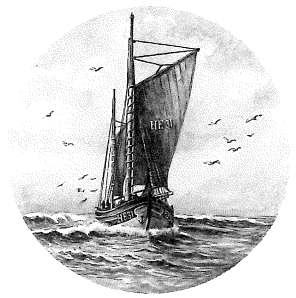
Finkenwerder Heimatteller

1. Motiv – Alte Aue mit Wasserturm

2. Motiv – Bauernhaus am Deich

3. Motiv – Mühle an der Alten Aue

4. Motiv – St. Nikolai-Kirche


5. Motiv – Ewer auf hoher See

im Geschenkkarton
DM 49,–

Das vielseitige Fachgeschäft in Finkenwerder
EISEN-ACHNER
Steendiek 33 · Tel. 742 81 66

Fachgeschäft für Fischspezialitäten und Räucherei
Große Auswahl an Salaten
F(r)isch geräuchert!
Paul Wittorf
Müggenburg 16, 2103 Hamburg 95-Finkenwerder, Tel. 040/742 62 01

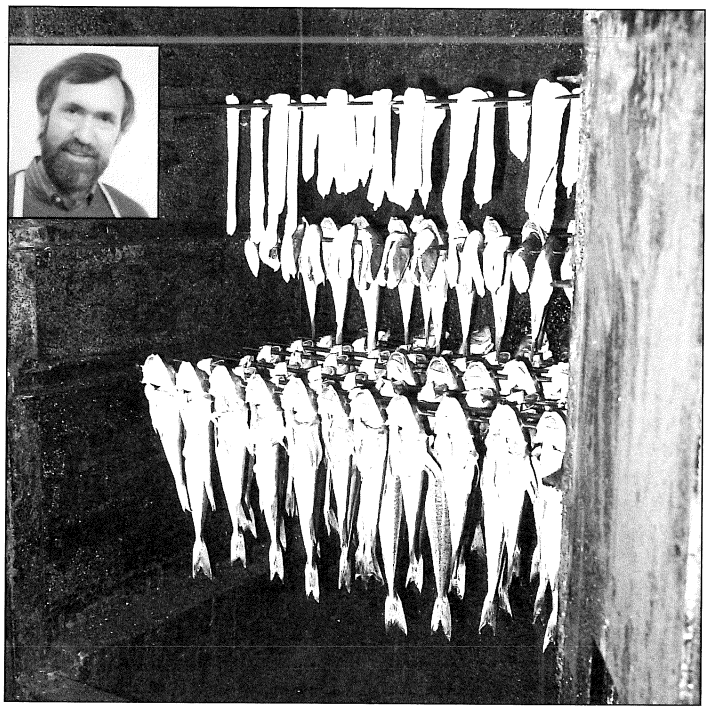
Räucherlachs
Räucheraal
Feinfisch-Spezialitäten
...am liebsten von
FRIEDRICHS
GOTTFRIED FRIEDRICHS KG · Hamburg-Altona

AAL-SPEZIALITÄTEN AUS FINKENWERDER
Unsere zartfleischigen Aale werden in den reinen Gewässern vor den Küsten Schwedens und Dänemarks gefangen und wie unsere Lachse, Forellen und anderen Spezialitäten nach einem alten Familienrezept fachmännisch geräuchert. Dafür verbürgen wir uns.
Steffens & Mewes
Die Kunst des Räucherns.
2103 HH-Finkenwerder · Alte Aue 2
Telefon 040/742 80 32

IHR
FINKENWERDER BÄCKER
Hans Henning Körner
Müggenburg 5 ☎ 7 42 81 82
Neßdeich 127 ☎ 7 42 81 82
Rudolf-Kinau-Allee 19 ☎ 7 42 75 70
2100 Hamburg 90
Lüneburger Str. 32 ☎ 77 35 18

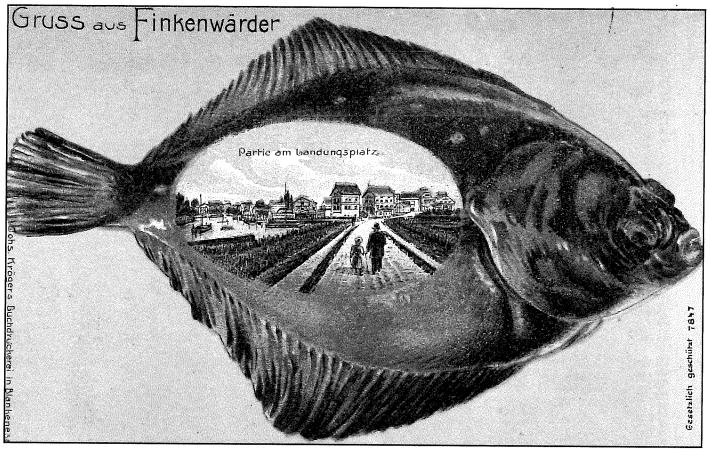
REHDER'S
KÄSE KATE
Steendiek 11 · 2103 Hamburg 95 · Tel. 040-742 63 05

Angenehme Feiertage und ein gesundes neues Jahr wünscht
Schlachterei Müller
Fischer Fachgeschäft
Süderdeich 168 · 2103 Hamburg 95 · Tel.: 040/742 66 33
EIGENE SCHLACHTUNG
Ia. Fleisch- und Wurstwaren · Spez. Landrauch-Schinken
PARTY-SERVICE



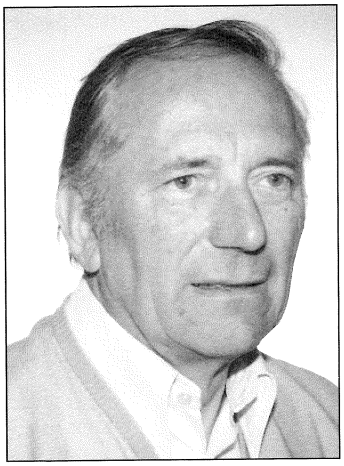
Täglich »Goldene Fische« bei Paul Wittorf an der Müggenburg

Die Kunst, Fische zu vergolden, kennt man seit über 100 Jahren. Bei Wittorf's an der Müggenburg 16, begann man mit dieser Veredelung bereits im Jahre 1908.
Der Gedanke, Fische länger haltbar zu machen, beschäftigte die Menschen früher sehr, und so erfand man zur Konservierung das Salzen und Säuern sowie das Lufttrocknen und Räuchern.
Heute, als Delikatesse geschätzt, wird bei Wittorf's täglich, außer Montags geräuchert.
Ab 14.30 Uhr kann der Räucherfisch frisch gekauft werden. Petermänner und geräucherte Schollen sind jahreszeitlich bedingt eine Spezialität des Hauses.
Geblieben sind von damals zum Glück die alten »Altonaer Öfen« im Originalzustand, nicht durch Gas oder E-Energie betrieben, wie es heute üblich ist. Geräuchert wird mit Buchen-, Erlen-, Eschen- und Birkenholz.
Das Ergebnis ist goldgelb und lecker. Nebenbei: Eine geräucherte Makrele enthält mit die meisten ungesättigten Fettsäuren und baut damit den Blutzuckerspiegel ab.
Auch das sonstige Angebot läßt sich sehen. Über 20 Fischsorten, diverse Salate, Marinaden, Lachs und Pasteten stehen zur Auswahl. Neben dem Chef, der täglich zum Fischmarkt fährt, um frische Ware zu holen, sind seine Ehefrau Doris und vier Verkäuferinnen ständig um Freundlichkeit und fachliche Beratung bemüht.
Ein Service des Hauses ist auch noch die Lieferung frei Haus innerhalb Finkenwerders. FRI



Diese Postkarte aus »Finkenwärder« wurde um die Jahrhundertwende von Johs. Krögers Buchdruckerei in Blankenese hergestellt. Hier wurden auch die damaligen »Finkenwärder Nachrichten« herausgegeben. Heute wird in dieser 111 Jahre alten Bogen- und Rollenoffsetdruckerei, die bereits in der 4. Generation im Familienbesitz ist, außer vielen anderen Werbemitteln (Prospekte, Kataloge, Zeitschriften) auch der hier vorliegende »Kössenbitter« gedruckt. Zufall oder Tradition?

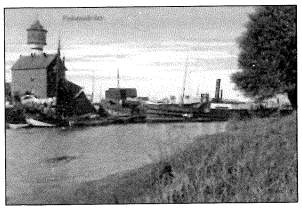
Dütt un Datt



Dat is Hans Carsten Marquart. Sien Groodvadder Karsten Niemann is Elvfischer wesen und up'n Neß geborn.
Wi meent, wie schulln ook mol een echt Finkwarder Jung to Wurt kommen looten und fangt an in den nächsten »Kössenbitter« mit de Serie: »De Lüd vun Neß« vun Hans-Carsten (Kaschi) Marquart. He het sich ganz veel Arbeit mookt un vun de Neßlüd jümmer Ewers un Jilln, jümmer Hus un Hoff wat schreeben.
Wenn vun de Neß-Lüd eener noch wat weet, schull he mol bi Kaschi vorbikieken un'n lütt beeten mit Kaschi doröber snacken.

Wenn Du Dich veranlaßt fühlst, die junge Generation zu kritisieren, so bedenke, daß Du sie miterzogen hast.

Finkenwerder Postkarten-Kalender 1991 das »kleine Geschenk« ab sofort bei Eisen-Achner und in der Bücher-Insel am Steendiek.



POSTKARTEN-KALENDER
1991
MIT MOTIVEN UM DIE JAHRHUNDERTWENDE AUS FINKENWERDER

Termine

Schwerin zu Gast auf Finkenwerder

Die nun schon traditionelle Vorweihnachts-Vorstellung des FINKWARDER DANZKRING wird in diesem Jahr (9. 12. 1990, 15.00 Uhr, Aula der Norderschule) ein ganz anderes Gesicht als in den Vorjahren zeigen.
Grund dafür sind Gäste aus der Mecklenburg-Vorpommerschen Landeshauptstadt Schwerin.
Der FINKWARDER DANZKRING ist sehr glücklich, das »Folklore-Ensemble-Schwerin« für die Finkenwerder auf die Elbinsel holen zu können.
Neben der Kinder- und Erwachsenengruppe des FINKWARDER DANZKRINGS wird das »Folklore-Ensemble-Schwerin«, das aus einer 9köpfigen Blaskapelle, 38 Sängerinnen und Sängern sowie 8 Tanzpaaren besteht, ein buntes Folklore-Programm präsentieren.
Doch kommt Vorweihnachtliches nicht zu kurz, denn zum Ende des Programms werden alle Mitwirkenden Worte und Weisen erklingen lassen, die der Stimmung der Jahreszeit angemessen sind.
Der Kartenvorverkauf zum Preis von DM 7,00 beginnt am 19. November 1990 an den bekannten Vorverkaufsstellen bei EISEN-Achner, TEXTIL-Lilienthal und PAPIER-Kröger.

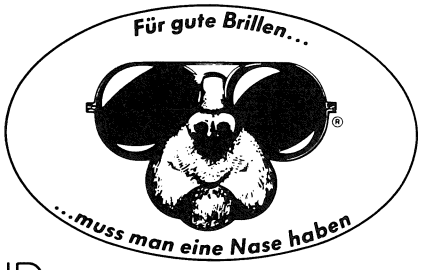
Zehn kleine Negerlein

Krimi von Agatha Christie

Für die Freunde des Theaters wird am Sonnabend, dem 12. Januar 1991, um 20 Uhr, in der Aula der Norderschule Agatha Christies Krimi »Zehn kleine Negerlein« aufgeführt, und zwar von der Theatergruppe »TUS Hoisdorf«, die zu den besten *hochdeutschen* Amateur-Theatergruppen zählt. Ein Leckerbissen, den man auf Finkenwerder genießen kann.
Im *plattdeutschen* Bereich wurde Finkenwerder bisher von der BGSS – Bühnengemeinschaft für Sing- und Schauspiel – ausgezeichnet versorgt.

Briefe an den »KÖSSENBITTER«:
Köhlfleet-Hauptdeich 2
2103 Hamburg 95-Finkenwerder
(Galerie Stroh)

Wo höchste Ansprüche an die Brille gestellt werden, gibt man sich nicht mit jeder Brille zufrieden.

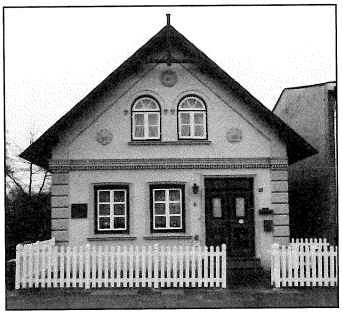


IHR OPTIKER LUHR

Finkenwerder
Steendiek 18
Tel. 742 58 84

KINAU-HAUS am Neßdeich 6

Zum diesjährigen gemütlichen Nachmittag in der Vorweihnachtszeit – mit Glühwein, Kaffee und Gebäck – im Gorch Fock Haus – möchte die Heimatvereinigung Finkenwerder e. V. alle Heimatfreunde recht herzlich einladen.
Termin ist der 6. Dezember 1990.
Ab 14 Uhr soll es beginnen.
Wir freuen uns auf Euren Besuch.



Dr. KAISER & Dr. WOLDMANN oHG

Handels- und Umweltschutzlabor
Stresemannstraße 313a
2000 Hamburg 50
Tel. (040) 85 82 82 u. 85 70 91/92/93
Fax (040) 850 70 13

WIR UNTERSUCHEN:
WASSER
ABWASSER
(z. B. Kleinkläranlagen nach FHH-Einleitebedingungen)

BODEN
LEBENSMITTEL
HANDELS-WAREN

Wü snackt ok platt!

HANSEATISCHER VERLAG

Beratung, Gestaltung,
Fotosatz, Repro.
Druck ein- und mehrfarbig
für Familien- und
Geschäftsdrucksachen.
Wir sind die einzige
Druckerei in Finkenwerder.

Die
DRUCKEREI
mit den großen
Möglichkeiten!

(040) 742 78 74
Schallnsteed 6 · 2103 Hamburg 95
Postfach 95 02 02

BücherInsel
Finkenwerder
Gamradt & Will

Kalender 1991

Steendiek 41
2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Telefon: (040) 742 69 42

**finden Sie bei uns
in großer Auswahl!**

Elke's Boutique

*Allen meinen Kunden wünsche ich
eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein glückliches 1991.*

Elke Wehrenberg
Schloostraße 6
2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Telefon: 040 / 742 52 89

Hinrich Stroh
Marinemaler
Finkenwerder Landscheideweg 169
2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Telefon 040/742 88 72

Galerie: Köhlfleet-Hauptdeich 2

GALERIE STROH

**Ihr Fachmann in Finkenwerder
für Versicherungen und Bausparen**

Allianz

Peter M. Boje

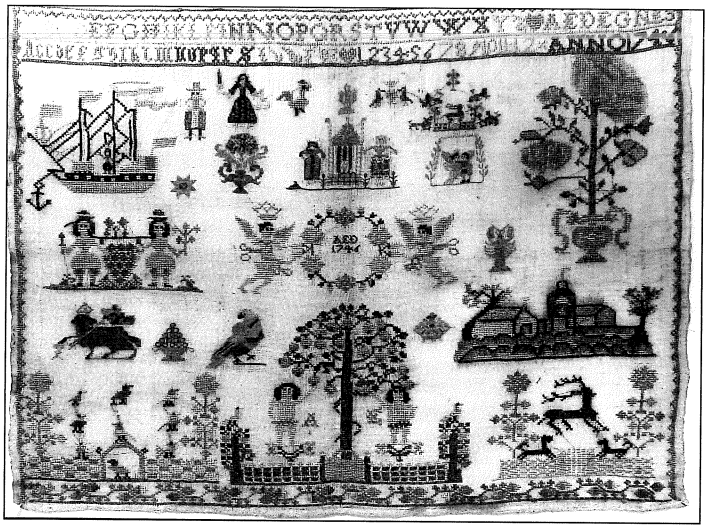
Generalvertretung der Allianz-Versicherungen,
GdF Wüstenrot und DKV-Krankenversicherung
Tela-Schwachstromversicherung

**2103 Hamburg 95· Finksweg 2 · Telefon 742 85 63
privat: Süderdeich 9**

Zur gepflegten Raumausstattung finden Sie bei uns

schöne Möbel
und viele
**elegante Accessoires zur
Raumgestaltung**

Möbelhaus Wriede KG
Steendiek 2 · 2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Telefon: 040/742 65 12



Einladung in eine kleine, unbekannte Welt:

Das Deutsche Stickmuster-Museum

Zart und klein und von wunderschöner Farbigkeit – ein Stickmustertuch aus dem Alten Land von 1746. 31x24 cm groß, ist es in winzigen Kreuz- und Petit Point (kleiner Punkt)-Stichen vor 245 Jahren von einem kleinen Mädchen gestickt worden. Die Motive gehören zu einer symbolhaften Bildersprache, die in früheren Zeiten eine große Bedeutung hatte, und die man überall in Europa verstanden hat. So ist z.B. das Schiff Sinnbild für die Schiffahrt des Lebens, der Anker Symbol der Hoffnung im bewegten Meer der Zeitlichkeit. Der Kranz, von zwei gekrönten Engeln gehalten, versinnbildlicht Unschuld und Vollendung (Brautkranz, Totenkranz), und die Engel stehen für den Schutz Gottes. Die Nelke war Symbol der reinen und wahren Liebe, und die Frau über der Nelke stellt die Justitia dar, die mit Waage und Schwert die Gerechtigkeit symbolisiert.
Dieses Stickmustertuch ist eines der zahlreichen Exponate im Deutschen Stickmuster-Museum von Elfi und Hans-Joachim Connemann. Fünf Jahre lang in Buxtehude ansässig, haben sich Connemanns mit ihrem Museum inzwischen aus unserer Gegend verabschiedet und eröffnen ihr in Europa einzigartiges Spezial-Museum im Frühjahr 1991 neu in der romantischen Fachwerkstadt Celle, dem »Rothenburg des Nordens«.
Die Stadt Celle eröffnet den beiden Buxtehudern endlich die Möglichkeit, die weltweit schönste Privatsammlung ihrer Art auf über 200 qm Ausstellungsfläche in einem entzückenden Rokoko-Palais von 1770 in ihrer Gesamtheit zu zeigen. Dargestellt wird mit über 300 schönsten Mustertüchern aus ganz Europa, vielen uralten Musterbüchern und zahlreichen bestickten Aussteuer-Teilen, auf denen sich die Motive aus den Mustertüchern wiederfinden, ein hochinteressanter Bereich der Mädchenerziehung und Frauenkultur aus vier Jahrhunderten.
Der Museumsbesucher tritt ein in eine kleine, unbekannte Welt von ganz besonderem Reiz, und er verläßt sie bereichert und angefüllt mit Informationen zu einem Gebiet der Volkskunst, das sich in unserer modernen, kalten, technisierten Welt ausnimmt wie ein kostbares Kleinod.
»Das Deutsche Stickmuster-Museum«
Sammlung: Elfi + Hans-Joachim Connemann
Palais im Prinzengarten
3100 Celle

Tante Anna's Fischspezialitäten
sind bekannt in Stadt und Land

Jede Mahlzeit wird einzeln in der Pfanne zubereitet.
Inh. Beate Eylmann, Finkw. Landscheideweg 100, Tel. 040/742 81 13

Hotel - Restaurant
FOCK + OBEN
Fisch und andere Spezialitäten werden von uns nach heimischen Rezepten zubereitet!
Lernen auch Sie unsere ständig wechselnden, den Jahreszeiten angepaßten Speiseangebote kennen!
Räumlichkeiten für alle Anlässe bis zu 40 Personen vorhanden.
- Samstags Ruhetag -

Ostfrieslandstraße 2 · Hamburg-Finkenwerder · Tel. (040) 742 65 44 + 742 66 24

Gisela Behrens: »Gorch Fock sien Fischerinsel« sachkundig erläutert

Viele Finkenwerder haben sie schon gesehen, wenn sie in ihrer Tracht eine Touristengruppe über die Insel führt: Gisela Behrens, Finkenwerders einzige Fremdenführerin.

Gisela, geborene Heitmann, stammt aus einer alten Finkenwerder Familie. Seit mittlerweile fünf Generationen wohnen die Heitmanns am Brack, dem ehemaligen Kehrwieder, im alten Teil Finkenwerders.

Gisela liebt ihre Heimatinsel und kennt unzählige Fakten und Histörchen aus deren Geschichte. Auch genießt Finkenwerder immer noch einen besonderen Ruf als »Gorch Fock sien Fischerinsel«, und viele Menschen sind interessiert, die Reste dieses alten Finkenwerders kennenzulernen. Da bedurfte es vor zwei Jahren nur noch des Anstoßes einer Freundin, daß Gisela Behrens sich entschloß, ihr Wissen solchen interessierten Menschen mitzuteilen und ihnen Finkenwerder zu zeigen.

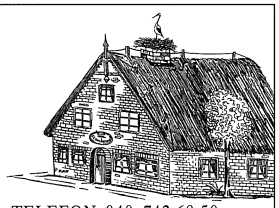
Ihnen bietet sie kleine und große Rundwege über die Insel (zwischen 4 und 8 Stunden), die so geschickt gelegt sind, daß man noch sehr viel vom alten und möglichst wenig vom modernen Finkenwerder zu sehen bekommt. Mittagessen und Kaffeetrinken in alten Finkenwerder Gasthäusern werden bei den Touren von der fürsorglichen Fremdenführerin natürlich gleich mitorganisiert!

Zum Essen offeriert Gisela Behrens ihren Gästen dann auch eine gute Kostprobe Finkwarder Platt, indem sie plattdeutsche Geschichten vorliest oder Gedichte wie die »Rode Grütt« vorträgt.

Machte Gisela Behrens ihre Führungen anfangs noch in einer geliehenen Tracht, so besitzt sie inzwischen eine eigene: die wunderschöne Festtagstracht von der Lünborger Siet, dem Süden Finkenwerders.

Die Führungen finden vorwiegend vom Frühjahr bis zum Herbst statt, eignen sich für 10–30 Personen und werden auf Wunsch auch »op Platt« durchgeführt. Haben Sie Lust bekommen? Dann sei Ihnen Gisela Behrens' Telefon-Nr. verraten: 742 97 51. BRIGITTE BRAUER

RESTAURANT
ZUM STORCHENNEST
INH. HEINZ RAHMSTORF



TELEFON 040-742 68 50
DONNERSTAG RUHETAG
Warme Küche von 12.00–15.00 Uhr
und von 18.00–22.00 Uhr

Stadt Hamburg wü snackt noch platt
Inh.: Heinz Wehner
mit Gästezimmern in der Altstadt von Finkenwerder
Familienfeiern bis 60 Personen
Täglich geöffnet
Auedeich 2
2103 HAMBURG 95
7 42 81 94

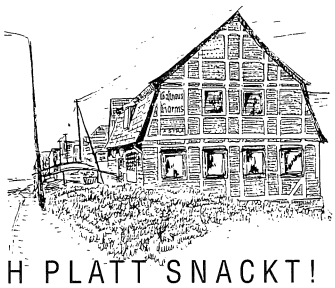
„Schwartaus's Gasthof"
Klaus Dieter Schulze
Gutbürgerliche Küche
Täglich geöffnet ab 15.00 Uhr. Am Wochenende ab 10.00 Uhr. Durchgehend warme Küche.
Saal für 180 Personen für Tagungen, Konferenzen und Familienfeiern · Bundeskegelbahn
FINKENWERDER SÜDERDEICH 68 · 2103 HAMBURG 95
7 42 66 65

Landungsbrücke Finkenwerder
Café und Restaurant
Wir organisieren für Sie Ihre Betriebs-, Jubiläums- und Hochzeitsfeiern
Räumlichkeiten bis 90 Personen · Separater Konferenzraum für 9 Personen · Kalte Buffets und Schlemmerplatten · Sämtliche Gerichte auch außer Haus · Täglich geöffnet Küche von 11.00 bis 22.00 Uhr
ROLF ESTNER · Benittstraße 9 · 2103 HH 95
7 42 51 51

Zur gemütlichen Ecke
Inh. Christel Enke
Brathähnchen-Verkauf außer Haus!
Ostfrieslandstraße 23
2103 Hamburg 95-Finkenwerder
Telefon: (040) 742 63 16
Mittags von 13 bis 16 Uhr geschlossen.
Montags: Ruhetag.

GASTSTÄTTE — gemütlich essen und trinken
»to'n oolen Woterturn«
Inh. Holger Hardenberg
Steendiek 37 · 2103 Hamburg 95-Finkenwerder
742 66 19
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 16.00-24.00 Uhr · Sa. u. So. durchgehend 10.00-24.00 Uhr · Dienstag Ruhetag

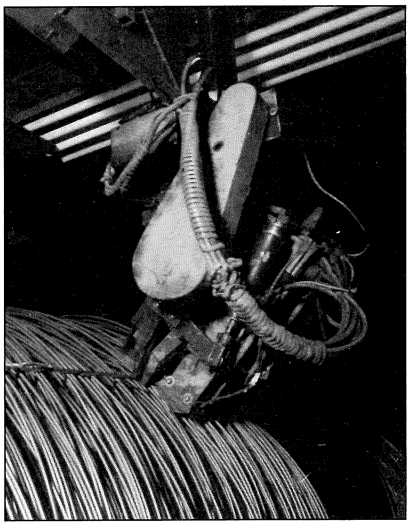
Gasthaus Harms
Aue-Hauptdeich 12
Tel. 742 81 71
JEVER
„Ein Pilsener, wie es im Glase steht"



HIER WARD NOCH PLATT SNACKT!

HSW

Der technischen Vollendung immer auf der Spur



Zum Beispiel in der Produktion

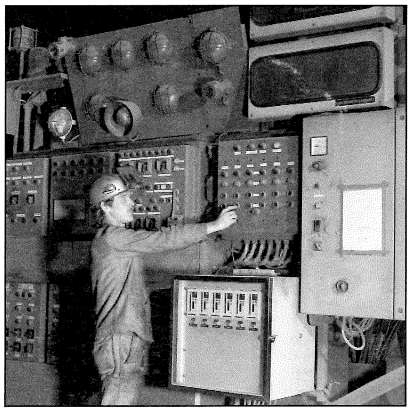
Eine vollautomatische mikroprozessorgesteuerte Etikettiermaschine übernimmt das Etikett, das alle relevanten Daten enthält, und schweißt es an das Drahtbund. Der Roboter arbeitet im Verbund mit dem Wiege- und Prägesystem.

Vorteile:

- Kein manuelles Anhängen mehr
- Ein Bit-Muster-Steller versieht das Etikett zusätzlich mit verschlüsselten Informationen, die das Lesegerät im Lager optisch verarbeiten kann.

HSW

Meistens einen Schritt voraus



Zum Beispiel in der Ausbildung

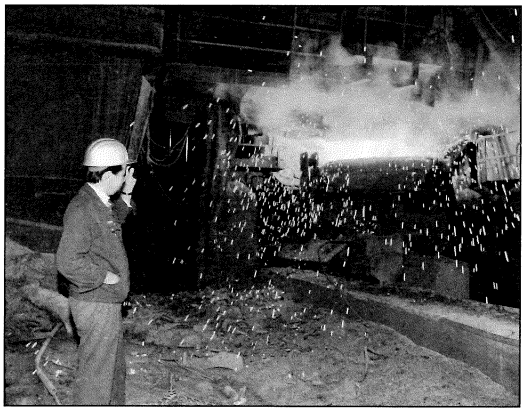
- Zum Verfahrensmechaniker in der Hütten- und Halbzeugindustrie
- Zum Industriemechaniker Betriebstechnik
- Zum Energieelektroniker Betriebstechnik
- Zum/zur Industriekaufmann, -frau

HSW

Interessant und mit Perspektiven

Zum Beispiel im Beruf

für Ingenieure der Fachrichtungen Hüttentechnik, Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik.



HSW

HAMBURGER STAHLWERKE Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Dradenaustraße 33, 2103 Hamburg 95, Telefon 040 / 74 08-0